

DIE NEUE FUSSBALLWOCHE **FUWUO**

Nr. 25 - 19. Jahrgang

BERLIN, 20. JUNI 1967

0,40 MDN / INDEX: 31 762



**Auch FC R.-W. Erfurt II,
FC Carl Zeiss II und
Prennitz in der Liga**

**Olympia-Elf
erneut 5:0**

**fuwo-Preis Ausschreiben
„Fußballer der Jahres“
mit Rekordbeteiligung**

Flügelstürmer mit viel Elan

Hoge vom 1. FC Union Berlin zählte im zweiten Olympia-Ausscheidungstreffen gegen Griechenland, das wiederum mit einem ungefährdeten 5:0-Sieg unserer Vertretung endete, zu den auffälligsten Spielern auf dem Feld. Mit beherzten Sprints, genauen Direktabgaben und einer lobenswerten Spielfreude belebte er unseren Angriff, der einfach nicht zu stoppen war. Elefteriadis hat auch in dieser Szene das Nachsehen.

Foto: Kilian



Seit einigen Tagen hat der Umfang unserer täglichen Postmappe zugenommen, stets ein Zeichen besonderer Aktivität, ein Zeichen besonderer Ereignisse. Zum Abschluß der deutschen Fußballmeisterschaft der DDR häuften sich in den vergangenen Wochen die Zuschriften zum Abschneiden der einen oder anderen Mannschaft und zum Niveau der Begegnungen. In diesen Tagen nun erhält die Redaktion aber auch täglich Zuschriften wie die folgende: „Die Sportfreunde der Sektionsleitung Fußball, Trainer, Übungsleiter und Betreuer der BSG Motor Rudisleben, Bezirksliga Erfurt, haben sich anläßlich der letzten erweiterten Sektionsleitungssitzung verpflichtet, am Wahltag bis 10 Uhr ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.“ Die Mitteilung der Thüringer Sportfreunde war eine der letzten, die uns Ende der vergangenen Woche erreichte – sie steht hier für viele andere Verpflichtungen, die die Mitgliederwerbung, das Heranbilden von Übungsleitern und, wie in der aus Rudisleben, auch die Tätigkeit am Wahltag betreffen.

Zieht man einen Strich unter die Vielzahl dieser Aktivitäten und rechnet zusammen, so ergibt sich eine stolze Bilanz. Die Volkswahlen 1967 in der DDR sind auch für die Sportler Anlaß, auf ihre Weise unseren sozialistischen souveränen Staat zu stärken. Sie tun es nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, und der Elan reicht von den Gemeinschaften unterster Spielklassen bis zu den Repräsentanten unserer Nationalmannschaft.

Die Vorbereitung der Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen der Deutschen Demokratischen Republik läßt sehr anschaulich zu Tage treten, welche einheitliche Kraft, welches einheitliches Bewußtsein das Wachsen unserer Gesellschaft bestimmen.

Da fällt es um so peinlicher auf, wenn die Gegner unserer gedeihlichen Entwicklung, jene, die stets zwischen „deutschen“, sprich bundesdeutschen, und „Zonen“ Fußballern (womit sie die DDR-Vertreter meinen) unterscheiden, meinen, den Leuten Sand in die Augen streuen zu können, Angeprangert in aller Welt ob ihrer irrealen Auffassung, wie sie sich wütend gegen die Embleme dieser Realität, Hammer und Zirkel im Ahrenkranz auf schwarzrot-goldenem Grund, äußert, hat die Bundesregierung jetzt eine „Entscheidung“ gefällt, nicht mehr gegen das Zeigen des DDR-Emblems einzuschreiten. Wie man sich da in die Brust wirft!

Dazu ist jedoch recht wenig Grund vorhanden. Eine seit langem geübte Praxis (die entsprechend den Regeln der internationalen Verbände ohnehin selbstverständlich ist) wird gnädigerweise bestätigt! Doch am Prinzip ändert sich nichts – weder darf der Sport aus der Bonner Doktrin der Alleinvertretungsmaßnahme ausbrechen noch wollen die ewigen Störenfriede in Zukunft darauf verzichten, bei jeder internationalen Sportveranstaltung gegen das normale Auftreten von DDR-Sportlern zu intervenieren.

„Es fragt sich freilich, ob ein Sportverkehr unter solchen Bedingungen überhaupt möglich ist“, meditiert der Münchener „Sport-Kurier“ ganz naiv zur uneingeschränkten Anerkennung des DDR-Sports. Nun, im Bonner Bereich ist dies noch immer nicht möglich, auch wenn man unter dem Druck der Ereignisse eine Konzession gemacht hat. Abgesehen davon, daß DTSB-Mitglieder in Westdeutschland nach wie vor laut Bundesgerichtshof-Beschluß der gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt sind, ändert eine Entscheidung auf einem Teilgebiet nichts am Prinzip der Alleinvertretungsmaßnahme.

Diese wirkt – um auf unser Ausgangsthema zurückzukommen – angesichts der unaufhaltsamen Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik ohnehin von Tag zu Tag immer lächerlicher. G. L.

Eine fußballbegeisterte Gemeinde

In der knapp zweitausend Einwohner zählenden Gemeinde Schönstedt im Kreis Bad Salzungen spielt der Fußball seit eh und je eine bedeutende Rolle. Gegenwärtig hat die BSG Traktor drei Männermannschaften sowie je eine Jugend- und eine Schülervertretung. Schon mehrfach konnte die erste Männermannschaft den Kreismeistertitel erringen, lange Zeit spielte sie sogar in der Bezirksklasse eine keinesfalls untergeordnete Rolle. Im letzten Spieljahr wurde man Vizemeister in der Kreisklasse und erwies sich im Kreis bei den Begegnungen um den „Goldenen Traktor“ als beste Vertretung. Als Kreispokalsieger nahmen die Schönstedter dann am Wettbewerb der Traktor-Gemeinschaften im Bezirksmaßstab teil. Mit einem 3:1-Endspielerfolg über Traktor Wandersleben (Kreis Gotha) setzte man sich schließlich auch hier durch. Aber auch außerhalb des sportlichen Wettkampfes haben sich die Schönstedter Fußballer schon wiederholt als ein Kollektiv der Freunde erwiesen, in dem einer für den anderen einsteht. Als es galt, beim Bau der neuen Sportplatzanlage mitzuhelfen, da waren sie ebenfalls zur Stelle und leisteten zahlreiche freiwillige Aufbaustunden. Und wenn es im Herbst um Hilfe bei der Bergung der Ernte geht, dann werden die Traktor-Spieler wiederum zu den fleißigsten Helfern gehören.

Roland Schneider, Bad Langensalza

Unsere weiteren EM-Spiele

Wie lauten die weiteren Ansetzungen in der Europameisterschafts-Vorrundengruppe V?
Erwin Murzynski, Osterwieck

13. 9. Holland-DDR, 27. 9. Ungarn-DDR, 4. 10. Dänemark-Holland, 11. 10. DDR-Dänemark, 29. 10. DDR-Ungarn.

DDR-England in der Statistik

Wie lauteten die Aufstellungen beim Spiel DDR gegen England?
Karl-Heinz Siebenbürgen, Bad Langensalza

Beim 2:1 (1:1) der Engländer gegen die deutsche Nationalmannschaft am 2. Juni 1963 im Leipziger Zentralstadion lautete die Statistik wie folgt: DDR: Fritzsche (SC Motor Jena), Urbanczyk (SC Chemie Halle), Heine (SC Dynamo Berlin), Krampe (ASK Vorwärts Berlin), Kaiser (SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Liebrecht (Lok Stendal), Nachtigall (ASK Vorwärts Berlin), Frenzel (SC Leipzig), P. Ducke (SC Motor Jena), Nöldner (ASK Vorwärts Berlin), R. Ducke (SC Motor Jena); Trainer: Soos, Studener. England: Banks (Leicester City), Armfield (FC Liverpool), Wilson (Huddersfield), Milne (FC Liverpool), Norman (Tottenham Hotspur), Moore (West Ham United), Paine (Southampton), Hunt (FC Liverpool), Smith (Tottenham Hotspur), Eastham (Arsenal London), Charlton (Manchester United); Trainer: Ramsey. – Schiedsrichterkollektiv: Zezevic, Atija, Vlada (alle Jugoslawien); Zuschauer: 90 000; Torfolge: 1:0 P. Ducke (23.), 1:1 Hunt (45.), 1:2 Charlton (70.).

Große Verdienste um unseren Nachwuchs

Es ist eine schöne Sache, daß die fuwo die ehrenamtliche Arbeit verdienter Sportfunktionäre würdigt. Zu diesen hervorragenden treuen Helfern gehört ohne Zweifel auch unser Kurt Bornke von der BSG Empor Suhl. Seit vielen Jahren kümmert er sich sehr intensiv um den Nachwuchs. Seiner Initiative verdanken je eine Junioren-, Jugend- und Knabenmannschaft sowie zwei Schülervertretungen ihre Existenz. Einige Schützlinge, die unter seiner Anleitung das Fußball-ABC erlernt haben, spielen heute in höherklassigen Mannschaften, so beispielsweise im Bezirksligakollektiv von Motor Mitte Suhl. Der äußerst rührige Jugendfunktionär und Lehrer ist auch noch Mitglied der Sektions- und BSG-Leitung, spielt mit seinen 31 Jahren selbst in der Alte-Herren-Mannschaft mit, kommt auch oftmals in der ersten Männermannschaft zum Einsatz und war auch einer der Aktivsten beim Bau unseres Sportplatzes. Für seine unermüdete Tätigkeit wurde Kurt Bornke mit den Ehrennadeln des DTSB und des DFV jeweils in Silber und Bronze ausge-

zeichnet. Wir danken ihm für das bisher Geleistete und wünschen ihm auch weiterhin ein erfolgreiches Schaffen.

Albin Mayer, Suhl
Leiter der Sektion Fußball in der BSG Empor

Bisher vier Welpokalgewinner

Wie wird der Welpokalsieger ermittelt?
Werner Streecke, Ermsleben

Der Welpokalsieger wird alljährlich in zwei Begegnungen zwischen dem Gewinner des Europapokals der Landesmeister und dem Gewinner des Südamerikapokals der Klubmannschaften ermittelt. In den bisherigen sieben Konkurrenzen setzten sich der FC Santos, Internazionale Mailand und Penarol Montevideo jeweils zweimal sowie Real Madrid einmal durch. Hier noch die Ergebnisse der bisher ausgetragenen Spiele um den Welpokal, die höchste Trophäe für Klubmannschaften im Weltfußball: 1960: Real Madrid-Penarol Montevideo 0:0 und 5:1, 1961: Penarol Montevideo-Benfica Lissabon 0:1, 5:0 und 2:1, 1962: FC Santos-Benfica Lissabon 3:2 und 5:2, 1963: FC Santos-AC Mailand 2:4, 4:2 und 1:0, 1964: Internazionale Mailand-Independiente Buenos Aires 0:1, 2:0 und 1:0, 1965: Internazionale Mailand-Independiente 3:0 und 0:0, 1966: Penarol Montevideo-Real Madrid 2:0 und 2:0. Im die-

DAS Zitat

„Es gibt viele Möglichkeiten, die Verbundenheit mit unserem Staat, der souveränen sozialistischen DDR, zu beweisen. Wir tun das mit unseren sportlichen Leistungen zum Ruhme unseres Landes und mit guten Erfolgen in Schule und Beruf. Am 2. Juli werden wir es dadurch tun, daß wir den Kandidaten der Nationalen Front unsere Stimme geben, Kandidaten, die wie der Generaldirektor des VEB Carl Zeiss Jena, Ernst Gallerach, oder ‚Täve‘ Schur unsere Vorbilder sind. Wir und unsere Kandidaten werden mit unserer Geschlossenheit einen weiteren Beweis der Stärke und Festigkeit der DDR ablegen.“

Nationalspieler Peter Ducke, der als Mitglied der Geraer Bezirks-Wahlkommission die Vorbereitungen der Volkswahlen unterstützt

jährigen Wettbewerb vertritt Celtic Glasgow Europa-Klubmannschaften, während der Südamerikapokalgewinner noch nicht ermittelt ist. Sieben Mannschaften – aus Uruguay und Argentinien je zwei sowie aus Brasilien, Peru und Chile je eine Vertretung – können sich noch Hoffnungen machen. In zwei Finalgruppen treffen aufeinander: Gruppe 1: Penarol Montevideo, Nacional Montevideo, Gruzero Sao Paulo; Gruppe 2: La Plata Buenos Aires, Racing Buenos Aires, Universitario Lima, Colo Colo Santiago de Chile. Die beiden Gruppensieger bestreiten dann das Finale.

Was heißt „aufstiegsberechtigt“?

Man liest so oft von aufstiegsberechtigten und nichtaufstiegsberechtigten Mannschaften. Was ist darunter zu verstehen?
Gerhard Mitschke, Dresden

In den Erläuterungen zur Wettspielordnung des DFV heißt es dazu: „Zu den nichtaufstiegsberechtigten Mannschaften zählen nur Reservemannschaften der Oberliga, Reservemannschaften im Bezirks- und Kreismaßstab. Sie müssen bei Klassenveränderungen ihrer I. Mannschaften (Ab- und Aufstieg) ganz gleich, welchen Tabellenplatz sie im Spielbetrieb einnehmen, mit dieser I. Mannschaft die Spielklasse wechseln. Auch Alte-Herren-Mannschaften, soweit sie in gesonderten AH-Staffeln spielen, sind als nichtaufstiegsberechtigte Mannschaften anzusehen. Alle anderen Mannschaften gelten als aufstiegsberechtigt; auch dann, wenn durch den Stand ihrer I. bzw. höherklassigen Mannschaften im Spielbetrieb eine Aufstiegsmöglichkeit nicht gegeben ist.“



Unser Glückwunsch gilt zunächst den sechs Aufsteigern, die sich in vier schweren, nervenstrapazierenden Kämpfen die Zugehörigkeit zur zweithöchsten Spielklasse sicherten! Nachdem FC Hansa Rostock II, Aktivist Schwarze Pumpe und Fortschritt Weißenfels bereits am vorletzten Sonntag am Ziel ihrer Wünsche waren, vollzogen am vergangenen Sonntag auch Chemie Premnitz, der FC Carl Zeiss Jena II und der FC Rot-Weiß Erfurt II den Sprung nach oben.

In der Gruppe A demonstrierte Aktivist Schwarze Pumpe seine Stärke auch gegen die Rostocker. Der 2:1-Sieg war hochverdient. Die Lausitzer verblieben also nach ihrem Abstieg aus der Liga im Spieljahr 1965/66 nur ein Jahr in der Cottbuser Bezirksliga. Auch im letzten Spiel verbuchte Empor Neustrelitz auf eigenem Platz keinen Erfolg, so daß die Elf als einziger aller 15 Aufstiegs-

anwärter ohne jeden Gewinnpunkt blieb. In der Staffel B schien Aktivist Espenhain in der Auseinandersetzung mit Chemie Premnitz auf eigenem Boden alle Trümpfe in den Händen zu haben. Der kopflos spielende Angriff des Leipziger Bezirksmeisters und ein hervorragend disponierter Wittner im Premnitzer Tor sorgten für das torlose Unentschieden, das dem Potsdamer Meister zum Aufstieg reichte. Bedeutungslos das Treffen zwischen dem insgesamt doch stark enttäuschenden 1. FC Magdeburg II und Motor Schwerin. Bis zur 88. Minute bangte der FC Rot-Weiß Erfurt II in Jena um den Ausgleichstreffer zum 1:1, da eine 0:1-Niederlage beim gleichzeitigen 2:1-Erfolg Chemie Riesas bei Aktivist Kali Werra das Aus für die Blumenstädter bedeutet hätte. So mußten die Chemiker trotz Punktgleichheit mit dem undankbaren dritten Platz vorliebnehmen.

FC Hansa Rostock II Aktivist Schwarze Pumpe Fortschritt Weißenfels Chemie Premnitz FC Carl Zeiss Jena II FC Rot-Weiß Erfurt II

Staffel A:

Gutes Niveau

Aktivist Schwarze Pumpe gegen FC Hansa Rostock II 2:1 (1:1)

Aktivist (weiß-grün): Pohlink, Munsicker, Noack, Reiß, Domke, Jor, Scholz, Zukunft, Jacobs, Kuhlee, Schlauf; **Trainer:** Pöhner.

FC Hansa II (blau-weiß): Schröbler, Höfert, Ewen, Pfeifer, Söllner, Haack, Elos, Pinkohs, Kostmann, Wieland, Schoof; **Trainer:** Zapf.

Schiedsrichterkollektiv: Männig (Böhlen), Busch, Meinhold; **Zuschauer:** 4100; **Torfolge:** 1:0 Kuhlee (16.), 1:1 Kostmann (35., Foulschloß) 2:1 Kuhlee (50.).

Zu schnell ließen sich die technisch besseren Gäste von den zielstrebig angreifenden Gastgebern entmutigen. Von den Flügelstürmern Zukunft und Schlauf wurde die Rostocker Deckung wiederholt in die Zange genommen, und der Angriffsspitze spielende Kuhlee löste sich immer besser von der genauen Manndeckung. Als sie nach dem Wechsel loser wurde, nahmen die kraftvoll spielenden Gastgeber immer mehr Schröblers Tor unter Beschuß. Die Auseinandersetzung bestätigte mit ihrem Niveau, daß die beiden besten Mannschaften der Fünfergruppe den Aufstieg schafften.

HANS-JOACHIM SCHULZE

Konterschlag

Empor Neustrelitz - Dynamo Frankfurt 0:1 (0:0)

Empor (blau-weiß): Bolenok, Köhnke, Treptow, Brussow, Schachtschneider, Ernst, Barischan, Maabs, Formella, Krüger, Furth; **Trainer:** Heinz.

Dynamo (weiß-weinrot): Simnack, Bössert, Anders, Deutschmann, Tornau, Nölnek, Heese, Pintaske, Richter, Pohland, Neumann; **Trainer:** Ringk.

Schiedsrichterkollektiv: Hübner (Babelsberg), Heise, Elster; **Zuschauer:** 500; **Torschütze:** 0:1 Pohland (86.).

Das Treffen dieser Kontrahenten konnte nur noch darüber entscheiden, wer die „Rote Laterne“ in der Gruppe A übernehmen muß. Der Kopfstoß des Frankfurter Halbstürmers Pohland entschied diese Frage vier Minuten vor dem Abpfiff. Damit blieb Empor in den Aufstiegsspielen ohne jeden Pluspunkt.

SIEGFRIED ISELT

FC Hansa Rostock II	4	12:6	6:2
Akt. Schwarze Pumpe	4	6:2	7:1
FC Vorwärts Berlin II	4	4:5	4:4
Dynamo Frankfurt	4	3:6	3:5
Empor Neustrelitz	4	2:8	0:8

88 Minuten gebangt

FC Carl Zeiss Jena II - FC Rot-Weiß Erfurt II 1:1 (0:0)

FC Carl Zeiss II (weiß-blauweiß): Grapenthin, Jatzek, Meyer, Schuh, V. Woitzat, Dimopoulos, Brunner, Fritzsche, P. Ducke, Kirsch, Scheitler; **Trainer:** Schnieke.

FC Rot-Weiß II (rot-weiß): Ludwig, A. Wolf, Smuda, Schumm, Helk, Egel, Bach, Wittstock, Prell, Schröder, Schmidt; **Trainer:** Nordhaus.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Markranstädt), Di Carlo, Jentsch; **Zuschauer:** 3500; **Torfolge:** 1:0 Brunner (53.), 1:1 Schröder (88.).

Um es gleich an die Spitze der Spielkritik zu stellen: Ohne Torhüter Grapenthin in überragender Form, ohne dessen Fangsicherheit bei Eckball-Serien der Erfurter in der ersten Halbzeit und tollkühnen Paraden gegen Schüsse der völlig freistehenden Schmidt, Prell und Schröder während der verzweifelten Erfurter Schlußangriffe, wäre das den Aufstieg bedeutende Erfurter Tor schon weit früher fällig gewesen. Der FC Rot-Weiß II hatte in diesem kleinen „Thüringer Derby“ Feldvorteile, in der ersten Halbzeit (nach 22 Minuten 3:0 Eckbälle) aber nicht die Nerven, die sich bietenden Einschubchancen zu verwerten. Nicht einmal einen Foulschloß - Kirsch hatte den nach vorn gegangenen Wolf festgehalten - vermochte der sonst fast unfehlbare Schumm in der 42. Minute zu verwandeln.

Die Jenaer hatten ihre beste Zeit, in dem trotz der hohen Bedeutung sehr fairen Spiel, zwanzig Minuten zu Beginn der zweiten Halbzeit.

Das 1:0 nach Scheitlers Vorarbeit durch Brunner, der den zu weit vor seinem Gehäuse postierten Ludwig mit einem 14-Meter-Schuß überraschte, ließ die Erfurter für die nächste Spielphase fast völlig durcheinander geraten. Aber die Rot-Weißen fingen sich im rechten Moment wieder und beendeten den Wettlauf mit dem Uhrzeiger angesichts der 2:1-Führung Chemie Riesas bei Kali Werra noch zu ihren Gunsten.

Zwei Minuten vor dem Abpfiff des in sicherer Manier leitenden Unparteiischen Glöckner fiel der für den Aufstieg erforderliche und dem Spielverlauf nach völlig verdiente Ausgleichstreffer durch Schröder aus einem Gewühl heraus. Das 1:1 reichte beiden Kontrahenten, den Schützlingen der beiden einmaligen Fußballgrößen Karl Schnieke und Helmut Nordhaus.

PETER PALITZSCH

Staffel C:

Ohne Angriffsdruck

Aktivist Kali Werra - Chemie Riesa 1:2 (1:0)

Aktivist (schwarz-gelb): Melzer, Hallenbach, Baumbach, Stieler, Kube, Baier, Iffland, Porsche, Filler, Ehrhardt, Wenzel; **Trainer:** Szulakowsky.

Chemie (weiß): Kaschel, Naumburger, Richter, Nitzsche, Klippmann, Weißpflog, Kuhnert, Bittner, Poser, Gruhlke, Goltzsche; **Trainer:** Natzschka.

Schiedsrichterkollektiv: Uhlig (Neukieritzsch), Heinrich, Herrmann; **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1:0 Filler (13.), 1:1 Poser (53.), 1:2 Büttner (68.).

Kali mußte im Angriff erneut experimentieren, denn nach Heidners Ausfall stand nur noch Filler als etablierter Stürmer im Angriff. Trotzdem hätten die Gastgeber bis zur Halbzeit das Spiel für sich entscheiden können. Aber an dem ausgezeichneten Richter und Torhüter Kaschel scheiterten die Schwarz-Geiben immer wieder.

Nach dem Ausgleich, Melzer war daran nicht beteiligt, mußte Aktivist alles auf eine Karte setzen, doch die Angriffe verpufften trotz der Vornahme von Mittelverteidiger Baumbach. Im Gegenteil, Bittner nutzte eine weitere Chance der Gäste mit kraftvollem Schuß zum Sieg! Es nutzte nichts, daß der ausgezeichnete Ehrhardt seinen Angriff pausenlos anzutreiben versuchte. Die Sturmreihe war insgesamt zu schwach.

Außerdem wurde auch Kube diesmal nicht zum Motor seiner Mannschaft. Mit hoch in die Sturmmitte geschlagenen Bällen war der Chemie-Abwehr ebensowenig beizukommen wie schon dem FC Carl Zeiss Jena nicht. Die Riesaer hatten aus dem 2:5 in Erfurt die Lehren gezogen. Wenn es trotzdem nichts nutzte, dann nur deshalb, weil die taktisch gute Leistung ihrer Abwehr in nur einem Spiel eben nicht ausreichte.

MANFRED WAGNER

FC Carl Zeiss Jena II	4	5:3	6:2
FC Rot-Weiß Erfurt II	4	7:4	5:3
Chemie Riesa	4	6:7	5:3
FC Karl-Marx-Stadt II	4	2:4	2:6
Aktivist Kali Werra			
Tiefenort	4	1:3	2:6

Staffel B:

Es reichte

Aktivist Espenhain - Chemie Premnitz 0:0

Aktivist (rot-weiß): Brummer, Gill, Wiegner, Kral, Görnitz, Altmann, W. Galtzsch, Seidel, Kieselbach, Nowak, Harnisch; **Trainer:** Oberscheven.

Chemie (weiß-grün): Wittner, Hermstein, Himborg, Neumann, Michalzek, Filip, Schubert, Hagen, Fischer, Trumpp, Barnewitz; **Trainer:** Weitkuhn.

Schiedsrichterkollektiv: Schilde (Bautzen), Welke, Dubsy; **Zuschauer:** 3000.

Anspruch auf Liga-Reife kann man, gemessen an den Leistungen in dieser alles entscheidenden Auseinandersetzung, beiden Mannschaften nicht zubilligen. Zugegeben, ihre Bedeutung kostete Nerven, doch allein damit war das kopflose Spiel, besonders das der Heim-Elf, nicht zu entschuldigen. Statt mit raumgreifendem Flügel-

wechsel die gegnerische Abwehr aufzureißen und dadurch Lücken für ihre Torjäger zu schaffen, suchte man unablässig nur über Rechtsaußen Galtzsch zum Ziel zu kommen. Dessen eigenwilliges Handeln war jedoch, ebenso wie das von Mittelstürmer Kieselbach, der entscheidende Hemmschuh im Angriff. Bei dieser Spielweise fand die gegnerische Abwehr stets Zeit und Gelegenheit, sich zu formieren und den gegnerischen Spielrhythmus zu zerstören.

Gewiß waren nach dem Wechsel, bei verstärktem Angriffsdruck der Gastgeber, Möglichkeiten zum Spielgewinn vorhanden. Was aber die vielbeinige Gästeabwehr nicht bereinigte, vereitelte ihr reaktionsschneller Torhüter Wittner, der am Aufstieg seiner hauptsächlich auf Abwehr eingestellten Mannschaft maßgeblichen Anteil hatte.

ARTHUR FISCHER

Fortschritt Weißenfels	4	10:3	7:1
Chemie Premnitz	4	5:2	4:4
Aktivist Espenhain	4	4:4	4:4
1. FC Magdeburg II	4	6:10	3:5
Motor Schwerin	4	2:8	2:6

Lange gewehrt

Motor Schwerin gegen 1. FC Magdeburg II 1:1 (0:0)

Motor (weiß-rot): Kaschinski, Rodenwald, Zint, Schmidt, Wiesner, Berndt, See, Weiland, Reisenleiter, Neumann, Grzybowski; **Trainer:** Pfeiffer.

1. FCM II (blau-weiß-blau): Hoppe, Gaube, Dyrna, Häder, Rautenberg, Segger, Böttcher, Ruhloff, Geschke, Eckhardt, Nether; **Trainer:** Behne.

Schiedsrichterkollektiv: Zülow (Rostock), Trezinka, Pischke; **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 1:0 Berndt (72.), 1:1 Eckhardt (87.).

Bereits in den Anfangsminuten verletzte sich Rodenwald so, daß er zunächst nur noch als Statist mitwirkte und zur Pause ganz ausschied. Trotzdem gelang es Motor, den Anfangsspur der Magdeburger torlos zu überstehen und nach und nach immer stärker zur Offensive überzugehen.

HERBERT LIEBERWIRTH



Das sind unsere Kandidaten!

Jungwähler der DDR-Juniorenauswahl zu den Volkswahlen am 2. Juli

Wenn am 2. Juli Millionen Bürger unserer Republik an die Wahlurne treten und mit ihrer Stimme den Kandidaten der Nationalen Front ihr Vertrauen aussprechen, dann werden unter ihnen auch Tausende Jugendlicher sein, die diesen Schritt zum ersten Mal tun. Zu diesen Jungwählern gehören auch mehrere Spieler der DDR-Juniorenauswahl, die unsere Republik beim diesjährigen UEFA-Turnier in der Türkei vertreten hat.

„Diese erstmalige Wahl wird für uns nicht nur eine formale Angelegenheit sein, sich nicht allein nur auf das Abgeben des Wahlzettels beschränken“, betonte der Erfurter Franz Egel, der vor kurzem um Aufnahme in die SED gebeten hat. „In unserem Klub haben wir uns auf einem Jungwählerforum ebenfalls schon mit der bevorstehenden Wahl beschäf-

tigt. Dabei wurden wir einmal mehr in der Ansicht bestätigt, daß die Männer und Frauen, die auf der Kandidatenliste stehen, schon einiges geleistet haben, sonst wären sie ja nicht nominiert worden“, setzte er hinzu.

Und Werner Dost vom FC Karl-Marx-Stadt meinte: „Die Kandidaten, die auf der Liste stehen, haben voll und ganz unser Vertrauen. Daß sie es in ihrer Abgeordnetentätigkeit auch rechtfertigen werden, davon bin ich überzeugt.“

Sein Mannschaftskamerad Henry Kühn brachte vor allem zum Ausdruck, daß ihm die Männer und Frauen, die sich am 2. Juli zur Wahl stellen, eine Garantie dafür bieten, daß er auch weiterhin seinen geliebten Sport in Frieden ausüben kann. „Denn sie vertreten unsere Interessen“, sagte er. „Davon konnte man sich mehrfach auf

den Wählervertreterkonferenzen überzeugen. Hier haben sich die Kandidaten vorgestellt, über ihre bisherige Arbeit berichtet und die Pläne für ihre künftige Tätigkeit dargelegt. Dabei wurden sie im wahrsten Sinne des Wortes auf Herz und Nieren geprüft, so daß jeder Bürger unserer Republik genauestens weiß, wem er am 2. Juli seine Stimme gibt: den Kandidaten des Volkes, unseren Kandidaten!“

Das sei ja schließlich ein wesentlicher Zug unserer Demokratie, fügte DFV-Vizepräsident Dr. Gerhard Helbig hinzu. „Die Kandidaten werden vom Volk nominiert und vom Volk gewählt, so daß sie eine wirkliche Volksvertretung sind“, meinte er. Und Henry Kühn setzte hinzu: „So kann es bei uns nie wie in Westdeutschland möglich sein, daß Nazis in einflußreiche Positionen gewählt werden.“

Da die Erfurter Junioren vom FC Rot-Weiß am 2. Juli ihr zweites Vorschlußrundenspiel um die deutsche Meisterschaft zu bestreiten haben, hat sich Franz Egel auch schon Gedanken gemacht, wie er am besten seiner Wahlpflicht Genüge tun kann. „Vielleicht gehen wir Jungwähler aus unserem Juniorenkollektiv gemeinsam zur Wahl und bekunden auch hier unser Zusammengehörigkeitsgefühl, ansonsten werde ich schon am frühen Morgen den Kandidaten der Nationalen Front meine Stimme geben, ihnen damit für die bisherige Arbeit danken und auch für die Zukunft mein Vertrauen aussprechen.“

Abschließend brachte Dr. Helbig die Überzeugung zum Ausdruck, daß uns auch die neu zu wählenden Volksvertretungen die Gewähr dafür geben, daß die Sportler unserer Republik auch weiterhin in Frieden ihren Sport ausüben können. An sie alle richtete er den Appell, es nicht allein bei der Tätigkeit des Wählens zu belassen, sondern selbst aktiv Anteil am gesellschaftlichen Leben zu nehmen, es zur eigenen Herzensache zu machen. **m. b.**

Chemie Zeit und die Wahlen

Ligafußballer verpflichteten sich: Gleich früh wählen und dann als Wahlhelfer zur Verfügung stellen • Viele bekannte Sportler und Funktionäre auf der Kandidatenliste • Gute Initiativen in allen Teilen unserer Republik

„Ich werde den mir erteilten Auftrag gewissenhaft erfüllen, um mich des Vertrauens würdig zu erweisen“, erklärte der 23jährige Verdiente Meister des Sports Michael Köhler, Rennschlittenrodler beim SC Traktor Oberwiesenthal, auf der Wählervertreterkonferenz seines Heimatkreises Schwarzen-

berg, die ihn als einen der jüngsten Kandidaten der Nationalen Front für die Volkskammer bestätigt hatte. Zahlreiche weitere bekannte Sportler, Funktionäre und Sportlehrer stehen auf der Kandidatenliste für unsere höchste Volksvertretung: Manfred Ewald, Präsident des DTSB, Gustav Adolf Schür, zweifacher Ex-Weltmeister im Straßenradsport, Eberhard Riedel, mehrfacher deutscher Meister im alpinen Rennsport, Renate Meißner, Sportlehrerin im Kreis Jüterbog, Friedrich Otto, Vorsitzender der WSG Wittenberg, Waldeemar Schilling, BSG-Vorsitzender in Hermsdorf (Thüringen), Günter Heinze, ehemaliger Leistungssportler, Meister des Sports, aus Görlitz.

In allen Teilen unserer Republik gibt es regelmäßig Meldungen über vorbildliche Initiativen der Sportler zu den Volkswahlen. So verpflichteten sich die Fußballer des HFC Chemie zu Eigenleistungen beim Bau und der Werterhaltung von Sportanlagen. Ihnen schlossen sich die Sportler des SC Chemie an. Auf der Wählervertreterkonferenz des Kreises Zeit gab Andreas Fi-

scher als Vertreter des Fußball-Ligakollektivs von Chemie Zeit die Verpflichtung ab, daß er und seine Mannschaftskameraden bereits in den frühen Morgenstunden ihre Stimme abgeben und sich dann als Wahlhelfer zur Verfügung stellen werden.

Auch aus vielen kleinen Sportgemeinschaften gibt es Berichte über gute Taten. Der Kreis Ribnitz-Damgarten im Bezirk Rostock meldete unter anderem: In der Gemeinde Kenz entstand in Vorbereitung der Wahlen eine neue Sportgemeinschaft. In Bad Sülze schufen die Fußballer der BSG im NAW durch Eigenleistungen Werte von 8000 Mark. In Barth wurde eine zweite Fußballmannschaft gebildet, am Wahltag selbst kommt es in der Kreisstadt zu einem großen Sportfest der Betriebe, mit einem Fußballturnier, mit Volleyballspielen, Tischtennisvergleichen, Schießwettbewerben, Schachspielen und leichtathletischen Konkurrenzen.

Werfen wir noch einen Blick auf das Hallenser Wahltelegramm, das

uns erreichte. So wurde neben dem bekannten Diskuswerfer Lothar Miltz (SC Chemie Halle) auch Horst Seifert, Chemiefacharbeiter in den Leuna-Werken „Walter Ulbricht“, auf die Liste der Kandidaten für den Bezirkstag Halle gesetzt. Der Brief Horst Seiferts an das „ND“ einige Wochen vor dem VII. Parteitag der SED ist sicher noch in guter Erinnerung. Er sprach damals besonders die Arbeiter in den Betrieben an, der sportlichen Betätigung größeres Augenmerk zu schenken. Es blieb bei Horst Seifert nicht bei leeren Worten. Er selbst gab gerade in seinem Betrieb mit das Beispiel, war bei Fußballspielen, Tischtenniswettbewerben, Volleyballvergleichen immer mit dabei. Und das gerade in der Zeit vor der Wahl der Volkssportkommission des Leunawerkes, deren Vorsitzender Werkdirektor und VVB-Generaldirektor Dr. Müller ist, einen großen Aufschwung erlebt, zeugt von der Bereitschaft und dem Willen unserer Menschen, alles für unseren Staat zu tun, bei Sport und Spiel gesund zu bleiben und Hervorragendes in der Produktion zu leisten.

Die Tage der I. Deutschen Kinder- und Jugendspartakiade im Juli 1966 in Berlin sind 13 000 jungen Sportlern noch heute in guter Erinnerung. Auch zahlreiche Jugend- und Juniorenfußballspieler schwärmen noch von den erlebnisreichen Tagen, von der herzlichen Gastfreundschaft, von der Fürsorge, die ihnen galt.

Ein Jahr ist seitdem vergangen, und schon ruft die II. Deutsche Kinder- und Jugendspartakiade der DDR, deren Sommersportarten vom 23. bis 28. Juli 1968 ausgetragen werden. Am Freitag konstituierte sich in Berlin das Zentrale Spartakiadekomitee der DDR.

Es spricht für die Bedeutung, die dem Kinder- und Jugendsport in unserer Republik beigemessen wird, daß führende Repräsentanten unseres Staates ihre Mitarbeit in diesem Komitee zugesagt haben. So lesen wir in dieser Liste zum Beispiel die Namen von Paul Verner, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Siegfried Beier, Stellvertreter des Ministers für Volksbildung, Herbert Grunstein, Stellvertreter des Ministers des Innern, und Günter Jahn, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ. Neben weiteren hervorragenden Persönlichkeiten gehört auch Nationalspieler Otto Fräßdorf diesem Komitee an. Die Schirmherr-

Das große Ziel: Sport für jeden Jugendlichen

Am Freitag konstituierte sich in Berlin das Komitee zur Vorbereitung der II. Deutschen Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1968

schaft über die Spartakiade übernahm der Minister für Volksbildung, Margot Honecker, zu seinem Vorsitzenden wählte das Komitee den Präsidenten des DTSB, Manfred Ewald.

In den Ansprachen von DTSB-Vizepräsident Erich Riedeberger, Siegfried Beier und dem Sekretär des Zentralrates der FDJ und Vorsitzenden der Pionierorganisation, Werner Engst, wurde immer wieder betont, daß die Gemeinsamkeit aller drei Träger der Spartakiadebewegung die Voraussetzung für eine kontinuierliche Entwicklung des Sports unter der jungen Generation darstellt. So sagte Erich Riedeberger: „Unser gemeinsames Ziel und Anliegen besteht darin, in der Zeit der Vollendung des Sozialismus auch im Kinder- und Jugendsport neue, bedeutende Fortschritte zu er-

zielen und die guten Resultate der I. Deutschen Kinder- und Jugendspartakiade zu übertreffen.“ Erich Riedeberger orientierte darauf, besonders den regelmäßigen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb in den olympischen Sportarten auszubauen. An den Schulen sollten weitere Schulsportgemeinschaften entstehen. In denen systematisch die verschiedensten Sportarten betrieben werden. Hand in Hand damit sollte der Aufbau von Wettkampfsystemen in den Kreisen gehen.

In einem Aufruf, den das Komitee am Freitag ebenfalls bestätigte, wenden sich der Bundesvorstand des DTSB, das Ministerium für Volksbildung und der FDJ-Zentralrat an die Öffentlichkeit der DDR, die Vorbereitung der Spartakiade zur Sache aller zu machen.

Wer fährt nach Berlin?

Schon heute liegen die Ausschreibungen für die Spartakiade vor. So werden im Fußball bei den Schülern und der Jugend die 15 Bezirks-Auswahlmannschaften in beiden Altersklassen aufeinanderzutreffen. Bei den Junioren spielen sechs Auswahlmannschaften, in denen etwa 75 der besten Spieler dieser Altersklasse erfaßt sind. Die Spiele finden bereits vom 21. bis zum 28. Juli 1968 statt.

Während die Junioren in zwei Gruppen mit je drei Mannschaften spielen (die Sieger bestreiten das Endspiel), werden bei den Schülern und der Jugend je vier Staffeln gebildet. Die beiden ersten Mannschaften erreichen die Runde der letzten acht, wobei jeweils die Staffelsieger auf die Zweitplatzierten treffen. So geht es im K.o.-System bis zum Finale.

Das Ziel ist also abgesteckt. Jetzt kommt es darauf an — und die gegenwärtig stattfindenden Kreisspartakiaden bieten gute Möglichkeiten dafür —, daß die Gedanken des Zentralen Spartakiadekomitees überall verwirklicht werden:

- Mehr Sektionen!
- Intensives Training!
- Systematischere Wettkämpfe!

MARTIN KRAMER

Fußball-Erfurt wieder auf dem Vormarsch



Zum drittenmal im letzten Jahrzehnt im ersten Anlauf den Wiederaufstieg in die Oberliga geschafft ● Beendet Trainer Martin Schwendler wie schon einmal bei Lok Stendal den „Pendelbetrieb“? ● Hinter der ersten Mannschaft stehen eine zweite Vertretung, die den Aufstieg in die Liga erreichte, und eine Reihe veranlagter Juniorenspieler



Trainer Martin Schwendler

Der Erfurter Fußball hat wieder in die Oberliga zurückgefunden, zum drittenmal innerhalb des letzten Jahrzehnts und zum drittenmal auch im ersten Anlauf, denn jeweils währte das „Ligagastspiel“ der Blumenstädter – ob als SC Turbine oder nun als FC Rot-Weiß – nur eine Serie. Doch der Saison 1966/67 ist den Erfurtern ihr „Comeback“ zweifellos am schwersten gefallen, eine Feststellung, die nicht nur auf der Tatsache basiert, daß am Ende das Perverhältnis gegenüber Stahl Riesa den Ausschlag gab. Schließlich haben neben den Riesaern, die bis zum vorletzten Spieltag Aufstiegshoffnungen geltend machen konnten, auch noch einige andere Mannschaften die derzeitigen Grenzen des zukünftigen Oberligavertraters recht deutlich

aufgezeigt. Das gilt vor allem für die Elf von Vorwärts Leipzig, die den Rot-Weißen alle vier Punkte abnahm, für die spielerisch in beiden Treffen gegen den späteren Staffelsieger sehr gut mithaltenden Meiningener sowie für Steinach, das beim 1:1 zu Hause während des gesamten Spiels und selbst bei der 0:3-Niederlage in Erfurt eine gute Stunde lang gleichwertig war.

Dennoch haben sich die Erfurter, die insgesamt wohl doch über das ausgeglichene und von der technischen Veranlagung her gesehen auch beste Spielermaterial verfügen, das Bangen bis zum Saisonende und den knappen Einlauf selbst zuzuschreiben. Jeweils im Mittelteil beider Serien gab es bei ihnen durch nichts zu motivierende Schwächeperioden, in denen – auch im heimischen Georgi-Dimitroff-Stadion – Punkte regelrecht verschenkt wurden.

Das Wissen um die Unbeständigkeit der Mannschaft, um die nervliche Anfälligkeit jedes einzelnen Spielers dürfte auch der Grund dafür sein, daß sich der Jubel in Erfurt im bescheidenen Rahmen bewegt. In die berechnete Freude mischen sich bereits die Gedanken an die Zukunft, und da wissen Klubleitung, Funktionäre und Trainer genau, was auf sie zukommt. Klubsekretär Werner Günther erklärte: „Wir sind uns über die Schwere der bevorstehenden Aufgaben völlig im klaren.“ Und Cheftrainer Martin Schwendler betonte: „Natürlich sind wir glücklich, daß unser großes Ziel erreicht wurde, aber Grund zu rauschenden Siegesfeiern besteht wahrhaftig nicht. Wir haben zweifellos eine ganze Reihe guter Spiele gezeigt, doch auf der anderen Seite wurden von uns auch Partien geboten, mit denen in der höchsten Spielklasse

bestimmt keine Punkte zu erringen sind.“

Die Erfurter Mannschaft hat ihr Gesicht seit dem vorjährigen Aufstieg aus dem „Oberhaus“ eigentlich nicht wesentlich geändert. Reßler steht nach wie vor im Tor, als Außenverteidiger sind Weiß und Franke erste Wahl, und im Abwehrzentrum werden Wehner und Dittrich, oder – wenn Dittrich andere Aufgaben erhält – der wuchtige G. Wolf aufgeboten. Auch das Mittelfeldtandem Tittmann-Gratz stammt schon aus Oberligazeiten, und im Angriff sind Knobloch und Seifert die treibenden Kräfte. Also lauter vertraute Namen, deren Träger inzwischen allerdings nicht jünger geworden sind, so daß sich das Durchschnittsalter der Rot-Weißen nun schon bedenklich der „Dreißig“ nähert.

Von den Neuen, die vor Beginn der Ligasaison zum FC Rot-Weiß stießen, hat sich nur der Ex-Dessauer Stielner als ein „Volltreffer“ erwiesen. Er bot am linken Flügel ebenso wie im Innensturm gleichbleibend gute Leistungen und beeindruckte durch Schußfreudigkeit und torgefährliche Kopfbälle. Dagegen war sein inzwischen nach Dessau zurückgekehrter ehemaliger Gemeinschaftskamerad Elsner keine Verstärkung, und auch bei Siede (von Dynamo Dresden) und Prell (von Stahl Riesa) gab es mehr

Elf der eingesetzten neunzehn Spieler des FC Rot-Weiß Erfurt, die den Oberliga-Aufstieg erkämpften. Von links nach rechts: stehend: Knobloch, Stielner, Wehner, Reßler, Gratz, Dittrich, Meyer; kniend: Seifert, Weiß, Franke, Tittmann. Fotos: Fromm (2), Kilian

Schatten als Licht. Mit Meyer rückte dafür ein Mann in den Vordergrund, der zunächst nur in der Bezirksligaei eingesetzt worden war, sich aber bald einen Stammplatz im Angriff eroberte.

Vor Cheftrainer Martin Schwendler steht nun in den kommenden Monaten eine Aufgabe, die er bereits einmal in Stendal mit Erfolg gelöst hat. Es gilt für ihn, eine Mannschaft zu stabilisieren, die in den letzten Jahren für die Liga zu stark, für die Oberliga jedoch zu schwach war. In Stendal wurde ja unter Schwendlers Leitung der „Pendelbetrieb“ zwischen den beiden höchsten Spielklassen eingestellt. Gelingt das dem 48jährigen auch in Erfurt? Dazu seine Meinung: „Zwischen Liga und Oberliga besteht ein ziemlich großer Leistungsunterschied, den zu überbrücken einem Aufsteiger immer schwerer fallen wird. Meine Mannschaft wird vor allem in taktischer Beziehung vor neue, bedeutend kompliziertere Aufgaben gestellt werden. Die Spieler müssen unbedingt lernen, selbständig umzuschalten, wenn der Gegner mit einer plötzlichen taktischen Variante aufwartet.“

Einen wesentlichen Vorteil besitzen die Erfurter gegenüber ihren früheren Auftritten als Oberliganeulinge auf alle Fälle für die Saison 1967/68: Die Staffelmehrschaft der Ligaei war diesmal nicht der Erfolg einer einsamen Spitze innerhalb des Klubs. Schließlich schaffte ja die von Helmut Nordhaus trainierte zweite Mannschaft den Liga-Aufstieg. Dazu kommt eine in der deutschen Meisterschaft günstig im Rennen liegende Juniorenelf.

Fußball-Erfurt ist also wieder auf dem Vormarsch. Vor einem reichlichen Jahrzehnt ging der Meistertitel unserer Republik zweimal hintereinander in die Blumenstadt. Jetzt will der FC Rot-Weiß versuchen, an diese verpflichtende Tradition anzuknüpfen.

* Zum errungenen Wiederaufstieg in die Oberliga sind dem FC Rot-Weiß Erfurt zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Auf diesem Wege möchte er sich dafür herzlich bedanken.



Torjäger Erwin Seifert

19 Spieler erkämpften Oberliga-Aufstieg

Weiß, Wehner und Stielner waren in allen dreißig Begegnungen dabei / Seifert mit zwanzig Treffern erfolgreichster Tor-schütze

Name, Vorname	Alter	Spieler	Tore
1. Dieter Weiß	25	30	—
2. Harald Wehner	28	30	6
3. Gerd Stielner	24	30	11
4. Gerhard Franke	29	29	1
5. Rudi Dittrich	30	29	1
6. Manfred Gratz	26	29	8
7. Klaus Reßler	25	25	—
8. Erwin Seifert	28	25	20
9. Eberhard Meyer	24	21	7
10. Rainer Knobloch	28	20	3
11. Gerhard Wolf	28	17	—
12. Erich Siede	24	12	—
13. Klaus Tittmann	26	10	1
14. Peter Prell	26	7	3
15. Günter Bach	29	6	—
16. Peter Bojara	29	5	—
17. Joachim Wolff	23	2	—
18. Horst Elsner	27	2	—
19. Franz Egel	18	1	—

Statistische Auswertung der Oberligasaison 1966/67

Dynamo Dresden

Trainer: Manfred Fuchs (43)

Spieler	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Sammer	24	26	1	82	3,15
2. Pfeifer	31	26		79	3,03
3. Hausteil	25	26		79	3,03
4. Kallenbach	25	25		76	3,04
5. Gumz	27	25	5	73	2,92
6. Ziegler	24	25	6	72	2,88
7. Engels	28	22	5	60	2,72
8. Kreische	19	21	8	64	3,04
9. Walter	27	21	1	64	3,04
10. Engelmohr	25	21	4	60	2,85
11. Hofmann	25	21	3	57	2,71
12. Prautzsch	25	19	1	55	2,89
13. Hemp	24	4		12	3,00
14. Kropp	26	2		4	2,00
15. Ganzera	19	1		2	2,00
16. Meyer	24	1		2	2,00

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (16): 24,8 Jahre.

Durchschnittsalter der Stammelf: 25,4 Jahre (in der vergangenen Saison 25,6 Jahre).

Zuschauerresonanz:
1. Halbserie: daheim: 111 000; auswärts: 48 500
2. Halbserie: daheim: 154 000; auswärts: 40 500

Gesamt: 265 000; Gesamt: 89 000

Gesamtzuschauerbilanz: 354 000; 13 615 ⊖ (das bedeutet einen Rückgang von 68 700 gegenüber dem Vorjahr; annähernd 64 000 Zuschauer kamen in den 13 Heimspielen der Dynamo-Elf weniger ins Rudolf-Harbig-Stadion!).

Erzielte Tore: 35 (darunter ein Selbsttor durch Fischer von Wismut Aue).

Erfolgreichster Torschütze: Kreische 8.

Selbsttore: 1 (durch Engelmohr gegen Wismut Aue, H.).

Feldverweise: 1 (Ziegler gegen den BFC Dynamo, A.).

Verwarnungen: 20; Ziegler (7), Hofmann (4), Prautzsch (2), Pfeifer (2), Kreische (2), Hausteil (1), Sammer (1) und Engels (1).

Keine spielerischen Verbesserungen!

Selbst wenn sich die Dresdner gegenüber dem Vorjahr (Tabellenfünfter) um einen Platz verbessert, spielerisch, leistungsmäßig kamen sie unseres Erachtens nicht voran. Denn: 1965/66 war Dynamo nach dem 4. Spieltag sogar Tabellenführer, nach zwölf Punktspielen immer noch Zweiter. Ungeachtet zahlreicher Verletzungen (Sammer, Ziegler, Siede, Pfeifer, Hofmann und Prautzsch) fanden sich die Elbflorenzler mit der Rolle des Hechts im Karpfenteich bestens zurecht. Davon war in dieser Saison keine Rede. Nach einem relativ guten Start folgten nämlich nicht weniger als sechs Spiele (4. bis 9. Spieltag), in denen hintereinander kein Sieg gelang. Bei 3:9-Punkten mußten sogar zwei Heimmiederlagen (0:1 Lok Leipzig, 0:3 FC Vorwärts) hingenommen werden. Zwei-, dreimal standen die Dresdner vor höchst prekären Situationen, aus denen sie sich durch Siege gegen den FC Carl Zeiss (1:0, A., 19. Spieltag; 1:0, H., 23. Spieltag) und den FC Vorwärts (1:0, A., 20. Spieltag) befreiten. Das nötigte Anerkennung ab, gewiß, dennoch stabilisierte sich die Dynamo-Elf nie richtig.

Eines war offensichtlich: Obwohl nur 16 Spieler aufgeboden wurden und noch der zwölfte Mann 19 Meisterschaftstreffen bestritt, war in der Mannschaft keine Bindung. Sie fand nie zu einer klaren spielerischen Linie, zu einem einheitlichen Stil. Kampf und Kraft dominierten zumeist, Willensqualitäten; echte spielerische Vorzüge weit weniger. Hohen Siegen (je 6:1 gegen Wismut Aue und Wismut Gera, 3:0 gegen Lok Stendal) standen deutliche Niederlagen gegenüber (1:4 FCK, je 0:3 FC Vorwärts und Wismut Gera), und in nicht wenigen Spielen, selbst wenn sie zu Hause gewonnen oder noch unentschieden gestaltet wurden, trieben die Dresdner mit Entsetzen Scherz. Wobei auch nicht unerwähnt bleiben soll, daß die Männer um Kapitän Wolfgang Pfeifer sogar noch nach dem 24. Meisterschaftsspiel ein negatives Torverhältnis (28:30) be- saßen!

Ohne Feldverweise machen es die Dresdner offenbar nicht. Im Vorjahr waren Hofmann und Hausteil, diesmal Ziegler davon betroffen. Weitere 20 Verwarnungen besagen genug. Zieglers Herausstellung am letzten Spieltag gegen den BFC Dynamo in Berlin war mehr als nur eine logische Konsequenz.

FC Carl Zeiss Jena

Trainer: Georg Buschner (41)

Spieler	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Blochwitz	26	26		95	3,65
2. R. Ducke	32	25	5	88	3,52
3. W. Krauß	28	24	2	73	3,04
4. Marx	26	23	1	71	3,08
5. Rock	25	23	5	70	3,05
6. Preuße	22	23		65	2,82
7. Stein	24	21	8	66	3,14
8. Werner	25	20		60	3,00
9. Lange	27	14	2	40	2,85
10. Schlutter	20	14	1	37	2,64
11. Meyer	24	11	1	29	2,63
12. Müller	30	9	1	27	3,00
13. Schuh	23	9		26	2,89
14. B. Krauß	19	9	2	24	2,66
15. Patzer	26	7		21	3,00
16. Otto	30	7		16	2,28
17. Hergert	30	6		16	2,66
18. Scheitler	23	6	2	16	2,66
19. P. Ducke	25	4	1	11	2,75
20. Ahnert	31	3		9	3,00
21. Brunner	19	2		6	3,00

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (21): 25,5 Jahre

Durchschnittsalter der Stammelf: 25,3 Jahre (in der vergangenen Saison 27,3 Jahre).

Zuschauerresonanz:
1. Halbserie: daheim: 40 000; auswärts: 61 000
2. Halbserie: daheim: 43 000; auswärts: 90 500

Gesamt: 83 000; Gesamt: 151 500

Gesamtzuschauerbilanz: 234 500; 9019 ⊖ (das bedeutet einen Rückgang von 56 000 gegenüber dem Vorjahr; allein 37 500 kamen in der letzten Saison weniger zu den H-Spielen ins Ernst-Abbe-Stadion, wobei der Heimdurchschnitt von 6384 je Spiel keinesfalls überwältigend ist!).

Erzielte Tore: 31.

Erfolgreichster Torschütze: Stein 8.

Selbsttore: 1 (durch Werner gegen den HFC Chemie, A.).

Feldverweise: 0.

Verwarnungen: 18; Preuße (6), Werner (2), Marx (2), Hergert (2), Meyer (2), Rock (1), Schlutter (1), Schuh (1) und W. Krauß (1).

Umformierung noch nicht bewältigt

Nur ein Phantast könnte nach dieser Serie auf die Idee kommen, den Zeiss-Städtern mehr Lob als Tadel zuzubilligen. Zu negative Aspekte prägen nämlich diesmal die Leistungen der Jenaer. Im Vorjahr noch Vizemeister (32:20 Punkte, 45:24 Tore), erlitten sie in der vergangenen Saison einen deutlichen Rückschlag. Eine interessante Gegenüberstellung bietet sich zunächst an: Die Abwehr des FC Carl Zeiss ließ gegenüber dem Vorjahr (24) zwar nur fünf Tore (29) mehr zu, dafür schoß der Angriff aber gleich 14 Treffer (insgesamt 31) weniger als 1965/66 (45). Hier lag die entscheidende Schwäche der Jenaer. Man muß in den Statistiken schon bis zum Jahre 1959 zurückblättern, um auf noch weniger geschossene Tore (damals nur 29) zu stoßen. Unter 40 Treffern machten es die Jenaer in den darauffolgenden Jahren nie! Und jetzt die bescheidene Ausbeute von 31 Toren (1,19 ⊖ je Spiel). Sicher kann man in Jena mit Recht darauf verweisen, daß Peter Ducke nach 15monatiger Verletzungspause im 21. Punktspiel in Stendal zum erstenmal wieder spielte, „seine“ Tore also fehlten, aber das hieße die Dinge doch gar zu sehr zu vereinfachen.

1965/66 setzte Trainer Buschner nur 16 Spieler ein, 1966/67 dagegen mit 21 fast zwei komplette Mannschaften. Otto, Ahnert, Hergert und Müller verschwanden nach der 1. Halbserie völlig aus dem Oberliga-Kollektiv, gleich acht (!) Spieler tauchten völlig neu in der Mannschaft auf (Blochwitz, Preuße, Stein, Schlutter, Schuh, B. Krauß, Scheitler und Brunner - wieviel Namen, wieviel Gemeinschaften!). Die einer Radikalkur gleichgekommene Umformierung der Elf führte zu einem beträchtlichen Leistungsabfall. In sechs Spielen blieb der FC Carl Zeiss in der 2. Halbserie hintereinander ohne Sieg (vom 18. bis zum 23. Spieltag = 2:10 Punkte), nur Wismut Gera (4:22) und der FC Hansa Rostock (8:18) blieben im zweiten Meisterschaftsdurchgang noch unter der Jenaer Bilanz. Fünf Punkte trennten die Zeiss-Städter nach der 1. Halbserie (Platz 4) vom FCK, zehn waren es am Ende! In dieser Differenz war auch die Summe der Enttäuschungen eingebettet, die der FC Carl Zeiss im letzten Spieljahr bereitete.

1. FC Union Berlin

Trainer: Werner Schwenzfeier (42)

Spieler	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Prüfke	26	26	2	85	3,27
2. W. Wruck	23	25	2	81	3,24
3. Betke	22	25	2	69	2,76
4. Ernst	30	25	7	68	2,72
5. Hillmann	22	24		66	2,75
6. Blüher	25	22		69	3,13
7. Quest	29	22	7	65	2,93
8. Hoge	26	19	1	58	3,01
9. Stoppok	25	19	3	46	2,45
10. Korn	25	17		54	3,17
11. Belger	28	17		48	2,82
12. Heine	31	16	2	47	2,93
13. Uentz	28	12	4	34	2,83
14. Felsch	26	9	2	24	2,66
15. Blochel	26	4		11	2,75
16. Gärtner	23	2	1	4	2,00
17. Schönborn	25	1		3	3,00
18. Rentzsch	27	1		2	2,00

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (18): 25,9 Jahre.

Durchschnittsalter der Stammelf: 25,3 Jahre (in der vergangenen Saison 24,0 Jahre).

Zuschauerresonanz:
1. Halbserie: daheim: 47 500; auswärts: 48 700
2. Halbserie: daheim: 57 000; auswärts: 104 000

Gesamt: 104 500; Gesamt: 152 700

Gesamtzuschauerbilanz: 257 200; 9892 ⊖ (in ihren Heimspielen erzielten die Berliner den beachtlichen Schnitt von 8038 Zuschauer je Spiel).

Erzielte Tore: 33.

Erfolgreichste Torschützen: Ernst und Quest je 7.

Selbsttore: 0.

Feldverweise: 1 (Stoppok gegen Wismut Gera, A.).

Verwarnungen: 9; Belger (3), Prüfke (2), Quest (2), Hillmann (1) und W. Wruck (1).

Bester Neuling seit 1957!

Nehmen wir das größte Lob für den 1. FC Union gleich vorweg: Seit dem Bestehen der Oberliga gab es nur einen Neuling, der in seinem ersten Oberligajahr besser abschnitt als die Wuhlheider. Es war der SC Motor Jena, der 1957 mit 28:24 Punkten den 4. Platz belegte. Zwar kam auch der SC Dynamo Berlin 1958 auf Platz 6, er erreichte damals aber einen Punkt weniger (26:26) als die Schutzlinge Werner Schwenzfeiers in dieser Saison (27:25). Dem Neuling dürfen darüber hinaus noch weitere bemerkenswerte Fakten in seine junge Oberligachronik geschrieben werden:

Er besaß nach Meister FCK (14:12) die zweitbeste Auswärtsbilanz (11:15 Punkte) aller Mannschaften; er wurde beste Berliner Oberligaververtretung (gegen den BFC Dynamo holte er alle vier Punkte, gegen den FC Vorwärts gab er drei ab); er blieb sowohl in der 1. Halbserie (4. bis 7. Spieltag) als auch in der zweiten (19. bis 22. Spieltag) in jeweils vier Spielen hintereinander ungeschlagen, und er erstritt mehrere klare Siege, die Respekt abnötigten (Lok Leipzig 1:0, 3:0; Zwickau, FC Hansa und BFC Dynamo jeweils 3:0). Auch im internen Duell der Neulinge behielt der 1. FC Union mit zwei 1:0-Siegen die Oberhand. Daß die Berliner neben den Heimmiederlagen gegen den FCK (1:2), Chemie Leipzig (0:3) und Wismut Aue (0:3) auch auswärts über zwei debakelhafte Niederlagen quittieren mußten (jeweils 0:5 beim FC Carl Zeiss und in Zwickau) schmerzte zwar, hatte aber auch seine objektiven Gründe. Es mangelte den Unionern zum einen an Erfahrungswerten, um im Spiel auftretende Schwächeperioden auch einmal routiniert zu überspielen, und zum anderen machten sich in der Endphase der Meisterschaft doch starke, verständliche Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Dinge, die einem Neuling a priori nachgesehen werden. Erst recht dann, wenn er noch nach dem 22. (nur ein Punkt hinter dem Tabellenzweiten Lok Leipzig) und 23. Spieltag an dritter Stelle lag und sich sogar Hoffnungen auf Platz 2 machen durfte.

Die Berliner waren ganz zweifellos das belebende Moment in der Oberliga. Ihre frische, unorthodoxe Spielweise imponierte. Und sicher wären die Männer von der alten Försterlei in so manchem Spiel noch erfolgreicher gewesen, wenn Hoge und Quest ihre Eigenwilligkeiten (ansonsten ein Trumpf!) ein wenig mehr gezügelt hätten.



Zehntore und die HOFFNUNG

Klaus Schlegel: Unsere Olympiaauswahl setzte sich klar und in spielerisch gutem Stil über Griechenland hinweg und trifft nun auf die ungleich stärkere Vertretung Rumäniens • Trotz der eindeutigen Überlegenheit unserer Elf blieb das Geschehen stets spannend – ein Verdienst des DDR-Kollektivs, in dem Blochwitz gerade einmal geprüft wurde • Verwirrende Kombinationen beeindruckten



Im Kopfballspiel ungemein gefährlich: Backhaus von Lokomotive Stendal, der mit seinen Kopfbällen allerdings kein Glück hatte und zudem mit einem herrlichen Faltrückzieher nur knapp das Tor verfehlte.
Foto: Rowell

Der Maßstab ist gesetzt! Unsere ehemalige Olympiamannschaft tat das vor nunmehr fast drei Jahren, als sie in Tokio für unsere Republik olympisches Metall holte. Verständlich, daß ihre Nachfolger an dieser Leistung gemessen werden. Das mag dem einen als Belastung erscheinen – und es kann in der Tat dazu werden, wenn man in dieser Hinsicht überzieht –, wir meinen aber vielmehr, daß es als Anreiz aufzufassen ist und von stimulierender Wirkung sein kann. Auf alle Fälle entspricht es einem Entwicklungsgesetz, das auch für unseren Fußball Gültigkeit hat und demzufolge das Gute durch das Bessere abzulösen ist.

So berechtigt dieser Gedankengang auch ist, so sehr wir unsere Berichterstattung unter diesen Gesichtspunkt zu stellen haben, einen Fehler darf man dabei nicht begehen: Noch ist es relativ früh, noch währt die Arbeit mit unserer Olympiaauswahl erst kurze Zeit, um zu einer absoluten Einschätzung gelangen zu können. Zudem kann Griechenlands schwache Vertretung nicht als ernsthafter Prüfstein bezeichnet werden; dazu war unsere Elf zu eindeutig überlegen, und zwar in allen Belangen dieses Spiels.

Indes, die zehn Treffer in beiden Vergleichen mit Griechenland, mehr noch die Art und Weise, in der unsere Elf in Dresden auftrumpfte, darf man als eine berechtigte Hoffnung ansehen, mehr noch zu erreichen. Freilich ist Hoffnung (noch) nicht Gewißheit, Möglichkeit (noch) nicht Wirklichkeit. Nach dem 5:0 von Dresden aber kann man mit Fug und Recht feststellen, daß dieses Kollektiv das Zeug in sich hat, der 64er Vertretung nachzueifern und ähnlich erfolgreich abzuschneiden. An ihm allein liegt es und daran, wie künftig mit diesem Kreis gearbeitet wird, diese Hoffnungen nicht zu enttäuschen.

Der Maßstab ist gesetzt! Damals wie heute!

„Unsere Aufgabe ist undankbar“, stöhnte DFV-Trainer Werner Wolf vor dem Anpfiff. „Nach dem 5:0

von Athen wird heute ein ähnlich klarer Erfolg vorausgesetzt. Diesen Erwartungen muß zudem durch eine spielerisch überzeugende Leistung entsprochen werden. Und das wird gegen eine defensiv eingestellte Mannschaft nicht leicht werden.“

Keine zwei Stunden später eilte Richard Hofmann in unsere Kabine, gratulierte den Spielern und kommentierte diesen Glückwunsch in der ihm eigenen temperamentvollen Art: „Das habt ihr prima gemacht! Auch ein schwächerer Gegner will erst so ausgespielt sein, wie ihr das getan habt. Ich glaube, daß mit einer so konzentrierten Leistung auch gegen Rumänien ein gutes Resultat möglich ist.“ Dieser pauschalen Gratulation des in olympischen Belangen nicht unerfahrenen Altinternationalen folgte dann noch eine spezielle an den Dresdener Kreische, wobei man annehmen darf, daß dieser Glückwunsch auch Aufforderung enthielt.

Zwischen diesen beiden Zitaten lagen neunzig Fußball-Minuten, in denen die Erwartungen Werner Wolfs ebenso gerechtfertigt wurden

wie die der Zuschauer. Trotz drückender Überlegenheit unserer Mannschaft – sie wird durch die Eckenbilanz von 17:1 zu unseren Gunsten ebenso eindrucksvoll bestätigt wie durch die Statistik der Torschüsse – kam nie Langeweile auf. Unser unbekannter Tribünenackbar, eifrig bemüht, seine Frau lautstark in die Geheimnisse des Abseits einzuweihen, paßte schließlich mit den Worten: „Da müssen wir mal ein anderes Spiel abwarten.“ Ob das daran lag, seine mangelnden Kenntnisse vertuschen zu wollen oder an der Tatsache, daß die Griechen kaum in die Verlegenheit kamen, in Abseitsposition zu gelangen, da sie die Mittellinie nur höchst selten zu überspielen vermochten, andererseits ihre massierte Abwehr dicht vor ihrem Tor aufbauten, sei hier nicht näher untersucht.

In dieser Betrachtung kann auf eine Einschätzung der einzelnen Spieler verzichtet werden, da das an anderer Stelle dieser Ausgabe detailliert und unter Anlegung entsprechender Maßstäbe getan wird. In erster Linie beeindruckte ja

(Fortsetzung Seite 8)

DFV-Trainer Karoly Soos:

Auf dem richtigen Weg

Lang war die Saison für unsere Auswahlspieler, und ich bin froh, daß sich die Olympiaelf am Ende noch einmal so gesteigert hat. Damit meine ich nicht so sehr die fünf Tore, sondern insbesondere die spielerisch zeitweise hervorragende Leistung, die dieses Kollektiv bot. Ich habe dabei natürlich auch einige Schwächen erkannt, die es in den kommenden Monaten ausmerzen gilt, glaube aber, daß wir mit dieser Elf auf dem richtigen Weg sind und daß sie sich auch gegen stärkere Partner zu behaupten vermag.

Vom Ergebnis her gleichen sich die Spiele von Athen und Dresden. Und doch gibt es einen wesentlichen Unterschied: Während sich unsere Vertretung im ersten Spiel noch nicht so harmonisch verstand, während die Tore in erster Linie Ausdruck von Einzelleistungen waren, so beeindruckte diesmal die schon recht abgerundete kollektive Leistung, die Kombinationen, nach denen Tore einfach fallen mußten. Selbstverständlich wäre es mir nur lieb, wenn wir von diesen insgesamt zehn Treffern einige für die Vergleiche mit Rumänien aufheben könnten, aber auch so, meine ich, haben wir unsere Chance, wengleich wir uns über die Stärke unseres nächsten Partners völlig im klaren sind.

Da mit diesem Spiel die Saison abgeschlossen wurde, möchte ich nicht versäumen, an dieser Stelle allen Auswahlspielern, die in diesem Spieljahr zum Einsatz kamen, allen Freunden, die unsere Arbeit so tatkräftig unterstützten, zu danken. Dieser Dank ist mit der Gewißheit verbunden, daß sich unsere künftige Arbeit ebenfalls so reibungslos wie bisher vollzieht und – das hoffen wir alle – noch erfolgreicher sein wird.

Deutsche Olympia-Auswahl der DDR – Olympia-Auswahl Griechenland
5:0 (3:0)

Deutsche Olympia-Auswahl der DDR (weiß): Trainer: Soos, Wolf

Blochwitz (FC Carl Zeiss Jena)			
Urbanczyk (HFC Chemie)	Wruck (1. FC Union)	Seehaus (FC Hans. Rost.)	Bransch (HFC Chemie)
	Naumann (1. FC Lok)	Irmischer (Mot. Zwick.)	Löwe (1. FC Lok)
Hoge (1. FC Union)	Backhaus (Lok Stendal)	Kreische (Dyn. Dresd.)	
Sebastopoulos (AEK Athen)	Agelis (Iäropolis)	Stoligas (Petalona)	Kostoulas (Safropolis)
	Haralampidis (Panathinaikos)	Tomaras (Panathinaikos)	
Elefteriadis (Panionios)	Rellis (Panathinaikos)	Tzenos (Panathinaikos)	Siokos (Iliiakos)
	Saraliotis (Panionios)		

Griechische Olympia-Auswahl (weiß-blau): Trainer: Petropoulos

Schiedsrichterkollektiv: Bircsack, Hegyes, Pusztei (alle Volksrepublik Ungarn); Zuschauer: 15 000 am Mittwoch im Dresdener Heinz-Steyer-Stadion; Torfolge: 1:0 Kreische (4.), 2:0 Naumann (32.), Foulstrafstoß, 3:0 Seehaus (45.), 4:0 Irmischer (56.), 5:0 Kreische (60.).

Zehn Tore...

(Fortsetzung von Seite 7)

auch die Geschlossenheit der Mannschaft, das harmonische Ineinandergreifen der einzelnen Glieder. Dabei muß natürlich immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Gegenwirkung äußerst schwach war, daß die Griechen nicht einmal dazu kamen, einen Angriff so aufzubauen, daß er eine Gefahr für unsere Abwehr sein konnte. Dadurch konnte sich insbesondere Seehaus von seinen eigentlichen Deckungsaufgaben nahezu völlig lösen und seine Offensivkraft im Mittelfeld entfalten. Gegen Rumänien kann das kaum in diesem Maße der Fall sein.

Wir haben es in der Vergangenheit zu oft anders erlebt, so daß diesmal tatsächlich Anlaß gegeben ist, folgendes lobend hervorzuheben: Unsere Auswahlmannschaften tun sich in spielerischer Hinsicht besonders dann schwer, wenn sie erstens als Favorit deklariert werden und wenn sie zweitens gegen einen vornehmlich defensiv eingestellten Gegner anzutreten haben. Diesmal war sowohl das eine als auch das andere der Fall. Genau daran aber entzündete sich unsere Mannschaft, spielte ihr Spiel so konsequent, wie wir das in unserer Vorbetrachtung andeuten. Selbstbewußt, des eigenen Könnens sicher, taktisch äußerst klug über die Flügel, so trumpfte dieses Kollektiv in einer Art auf, die oft Beifall auf offener Szene hervorrief, den die Zuschauer verdienstermaßen spendeten. Es gab ausgezeichnete Kombinationsfolgen zu sehen, an denen, wenn auch unterschiedlich, die gesamte Mannschaft Anteil hatte, bis auf Blochwitz allerdings, der lediglich einmal (22. Minute) sein Können zu beweisen hatte. Alle Feldspieler, außer Wruck, schossen auf das von Saraliotis ordentlich gehütete Tor. Das sagt alles über die Anteile im Feldspiel.

Neben den fünf Treffern, darunter einige sehenswerte, die man nicht so schnell vergißt, gab es noch eine Reihe weiterer Möglichkeiten, so daß es auch gut und gerne hätte 10:0 heißen können. Dabei war erfreulich zu sehen, wie der griechische Riegel ein ums andere Mal geknackt wurde. Die Schützlinge Trainer Petropoulos spielten in einem Defensivsystem, das, um es in Zahlen festzuhalten,

etwa so ausgedrückt werden könnte: 5-3-2. Dabei tauchten die beiden „Angreifer“ zumeist noch abwechselnd in der zweiten Reihe auf oder unter, wie man will. Hinzu kam, daß sie durchweg in der Wahl ihrer Mittel nicht gerade zimperlich waren, was besonders für Elefteriadis zutrifft. Nicht umsonst beklagte sich Hoge in der Kabine, auf seine arg ramponierten Beine zeigend: „Die haben ja zugeschlagen, wie's gerade kam!“ Trotz der Überzahl in der Deckung, trotz des engen Raums also, trotz der unfairen Härte mitunter bewiesen unsere Jungen ihr beachtliches spielerisches Können, das die Griechen zu Lehrlingen werden ließ.

Allerdings waren bei allen Stärken einige Mängel nicht zu übersehen: So schien uns, daß Irmscher einiges von dem eingebüßt zu haben schien, was ihn noch vor kurzem auszeichnete. Es ist anzunehmen, daß es diesmal verständlicherweise an den Anstrengungen der Saison lag und nicht seine Ursache in mangelnder Konzentrationsfähigkeit hat. Auch im Innensturm klappte einiges nicht nach Wunsch, und es erhebt sich durchaus die Frage, ob sich Backhaus und Kreische — beide von Natur aus etwas langsamer wirkend — in dem erhofften Maße ergänzen oder ob sich hier noch andere Möglichkeiten anbieten. Diese kleineren Abstriche sind auf alle Fälle zu beachten, denn gegen Rumänien kann auch die geringste Nachlässigkeit bestraft werden. Diese Schatten aber waren praktisch die erforderliche Ergänzung zu dem Glanz, den unser Spiel ansonsten ausstrahlte.

Ein Wort noch zum Schiedsrichterkollektiv: Was sich Bircsak an Fehlentscheidungen leistete, das sieht man von der Mehrzahl unserer Unparteiischen kaum in einer Halbserie! Damit meinen wir nicht allein den klaren Strafstoß, den er uns versagte (Hoge war nach acht Minuten im Strafraum gefoult worden, der Schiedsrichter aber verlegte den Tatorf nach außerhalb), sondern auch das mangelnde Verständnis mit seinen Assistenten, das mehr als einmal peinlich deutlich zutage trat.

Das 5:0 der Olympiade über Griechenland ist gleichzeitig der Schlüsselpunkt hinter eine lange Saison der Auswahlspieler. Geben wir dem verpflichtenden Gedanken Ausdruck, daß diesem Hoffnungen erweckenden Erfolg in der ersten Runde weitere Taten folgen...



Angriffswucht nicht zu stoppen

Unsere drei Aufnahmen vom Spiel gegen Griechenland bestätigen mit allem Nachdruck, wie entschlossen und kraftvoll unsere Mannschaft über weite Strecken stürmte. Oben links kann sich der Leipziger Löwe gegen Siokos durchsetzen, in der Szene daneben ist der Hallenser Bransch nach vorn marschiert und hat die gegnerische Deckung mit blitzschnellem Antritt stehengelassen. Das Bild rechts zeigt Naumann vom 1. FC Lok Leipzig bei einem gelungenen Täuschungsmanöver gegen Tomaras.

Fotos: Rowell, Kilian



Drei unserer Besten: Seehaus, Hoge, Wruck (v. l.).

Das zweite Qualifikationsspiel gegen Griechenland forderte unsere Aktiven nicht zum vollen Einsatz ihrer spielerischen Mittel. Davon ließen wir uns auch bei unseren Überlegungen zur Einzelkritik leiten, die weit mehr von den Anforderungen der kommenden Begegnungen gegen Rumänien als von der leicht zu bewältigenden Aufgabe gegen unseren ersten Qualifikationspartner ausgeht.

DIE ABWEHR: Mit der Viererkette Urbanczyk — Wruck — Seehaus — Bransch verfügen wir über ein gut eingespieltes Bollwerk, das auch größeren Belastungen standhalten dürfte. Die wirkungsvollste Partie in Dresden bot ganz zweifellos Seehaus, der sich stets mit eleganten

Körpertäuschungen, leichtfüßig und trickreich aus der eigenen Abwehr löste und auch mit Torschüssen nicht geizte. Sein Volleyschuß mit dem linken Außenrist, der zu unserem dritten Tor führte (45.), bewies es nachdrücklich. Neben dem Rostocker imponierte die offensive Wirkung von Bransch. Der Linksvorteidiger suchte stets mit wuchtigen Vorstößen die gegnerische Abwehr aufzureißen, was ihm vor allem im gekonnten Zusammenspiel mit Irmscher in der 34. Minute vorzüglich gelang. Saraliotis parierte seinen Flachschuß aufs kurze Eck nur mit großer Mühe. Zu plazierten Kopfbällen kam der Hallenser allerdings nicht, weil er mehrfach falsch distanzierte. Darauf wird er gegen Rumänien besonders

Können brauchte nur angedeutet zu werden

Günter Simon: Die erhöhten Anforderungen der kommenden Qualifikationsspiele gegen Rumänien prägten die Gedanken zur Einzelkritik

zu achten haben. Im Gegensatz zu Wruck, der kaum einmal ernsthaft in Aktion zu treten hatte, bei Kopfbällen nicht zu überspringen und sowohl bei gegnerischen Steilpässen als auch bei Dribblings von Stolligas oder Agelis nicht auszuspielen war, hinterließ Urbanczyk nicht den sichersten Eindruck. Der Hallenser reagierte mehrfach zu spät, spielte unkontrolliert ab und vertändelte sich zu oft in risikvollen Aktionen. Seine Sliding tacklings sind nach wie vor Klasse, gewiß, doch in der Anlage seines Spiels muß Urbanczyk unbedingt souveräner, abgeklärter werden.

Blochwitz hatte überhaupt nur einen scharfen Schuß von Agelis zu halten (22.). Er tat es in großem

Stil. Von Torwartsorgen wissen wir uns auch für die kommenden Spiele frei, da Croy, Blochwitz und Bräunlich für absolute Zuverlässigkeit garantieren.

DIE MITTELFELDACHSE: Sie gegenwärtig mit Naumann und Irmscher kaum besser zu besetzen. Beide verfügen über alle Voraussetzungen, um Abwehr- und Angriffsfunktionen gleichermaßen gut auszuführen. Diesmal suchten sie pausenlos den Angriff, gegen Rumänien wird es freilich einer größeren Abstimmung im wechselseitigen Nachvorstoßen bedürfen. Naumanns Steilpässe waren eine Augenweide. Ob auf den Mann oder in den Raum gespielt, sie bedeuteten gleich große Gefahr für den Gegner. Irmschers Stärke waren seine gekonnten Effetbälle, mit seinen Schüssen hatte der Zwickauer jedoch weniger Glück. Er muß sich in diesem Punkt größerer Genauigkeit befleißigen.

DER ANGRIFF: Den nachhaltigsten Eindruck in unserem Angriffsquartett hinterließen die beiden Flügelflitzer Hoge und Löwe. Wie der Berliner alle seine Trümpfe ausspielte, riß das sachkundige Dresdner Publikum zu Beifallsstürmen hin. Hoge spielte einen Rechtsaußen, der auch für die Zukunft zu großen Hoffnungen berechtigt. Abspiel und Sprint kamen derart explosiv, daß Elefteriadis und Rellis stets das Nachsehen hatten. Dabei versenkte der Berliner keinen Meter Raum, auf kürzestem Weg strebte er zum Tor und geizte nicht mit wichtigen Schüssen. Was uns besonders freute, war auch seine gute kämpferische



Spielerische Steigerung im Vergleich zu Athen

Dieter Buchspieß unterhielt sich mit zahlreichen Experten über unser Angriffsspiel, das moderne und erfolgreiche Züge trug ● Besonderes Lob für Hoge und Seehaus

Die überzeugende Gesamtleistung unserer Mannschaft beim 5:0 in Athen, in noch stärkerem Maße aber wohl die klare Differenz in der Torskala hatten für das Dresdner Rückspiel hohe Maßstäbe gesetzt, wie DFV-Trainer Werner Wolf vor Beginn des Treffens real einschätzte: „Jeder erwartet von uns, daß wir diese Begegnung nicht nur in spielerischer Hinsicht eindeutig überlegen gestalten, sondern zugleich auch – wie seinerzeit in Griechenland – eine hohe Torausbeute erzielen. Hoffentlich belastet das die Angriffsspieler nicht allzusehr!“

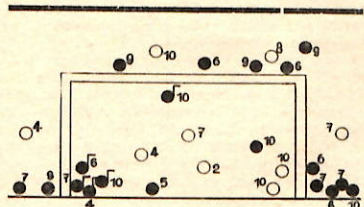
Dieser Gedankengang erwies sich, wie der Ablauf der 90 Minuten mit allem Nachdruck unterstrich, jedoch als völlig unbegründet. „Ungeachtet dessen, daß die griechische Mannschaft keinen ernsthaften Prüfstein bedeutete und auf Grund mangelhafter Abwehrorganisation niemals in der Lage war, erfolgreich Widerstand zu leisten, bleibt doch folgender Fakt unumstößlich: Unsere Elf bot über weite Strecken einen sehenswerten, weil schnellen und präzisen Kombinationsfußball modernster Prägung. Ich bin sicher, sie hätte diesen Erfolgsgang auch gegen stärkere Spielpartner nachdrücklich zur Geltung gebracht!“ Der Kommentator dieses Satzes, Altinternationaler Richard Hofmann, berücksichtigte voll und ganz die Gegebenheiten des von uns eindeutig überlegen gestalteten Spiels.

Nahezu 30 Mal wurde der griechische Schlußmann ernsthaften Prüfungen unterzogen, schließlich aber darin überfordert, die ständige Flut unserer Angriffsaktionen als letzter Mann aufzuhalten. Vor allem die über die rechte Seite vorgetragenen Kombinationen (Hoge) bedeuteten für die Abwehr der Gäste Gefahr in zunehmendem Maße, die weder Eleftheriadis – der Hoge in bezug auf Antrittsstärke, technische Perfektion und gedankliche Beweglichkeit klar unterlegen war – noch Tzenos oder Rellis wirkungsvoll parieren konnten. Der Außenstürmer des 1. FC Union, von Naumann, Seehaus und auch Urbanczyk immer wieder mit langen genauen Pässen gut in Szene gebracht, leistete bei den ersten beiden Treffern entscheidende Vorarbeit und krönte seine gute Partie mit

einer genauen Eingabe zu Kreische, die dem Dresdener Stürmer per Kopf die Möglichkeit zum 5:0 schuf.

Mit zehn exakten und wirklich gefährbringenden Torschüssen vor der Pause blieb die zahlenmäßige Ausbeute entsprechend der Spielanteile zunächst nicht ganz befriedigend, auf Grund einer starken Phase mit Wiederbeginn stieg die Zahl der mit unmittelbarer Torbedrohung verbundenen Angriffe jedoch rapid (28) an. „Seehaus verstand es vorzüglich, nach dem Anspiel sofort temposcharf auf die Offensive umzuschalten“, bemerkte DFV-Trainer Karoly Soos später eingedenk der großartigen spielgestaltenden Fähigkeiten des Rostockers, die unserem Angriff maßgebliche Impulse verliehen.

So hatte Werner Wolf berechtigten Grund, nach Spielschluß zu konstatieren: „Wir spielten, um beim Vergleich der ersten Auseinandersetzung zu bleiben, diesmal weit homogener, entschlossener und schneller, was deshalb besondere Würdigung finden muß, weil alle Spieler nach Beendigung der schweren Saison noch eine lobenswerte körperliche Bereitschaft aufwiesen. Hoge, Seehaus und Naumann – letzterer mit geringfügigen Abstrichen – bestimmten den Rhythmus unseres Spiels in erster Linie, doch Backhaus (nach Halbzeit sehr beweglich), der mehr und mehr seine Schnelligkeit nutzende Löwe sowie die fleißig spielenden Kreische und Irmscher rundeten das Bild von einer überzeugenden Angriffsleistung!“



Mchtig eingehetzt wurde dem gegnerischen Torhüter, wie unsere Zeichnung beweist. Die Kreise mit Fähnchen zeigen die Tore an. Dunkle Kreise = scharfe und plazierte Schüsse, helle Kreise = Torschüsse von geringer Wirkung.

Moderne Spielweise!

Das beeindruckte ungeachtet der Tatsache, daß der Gegner kein ernsthafter Prüfstein war

● Rudi Hellmann, Leiter der Arbeitsgruppe Sport im ZK der SED: „Unsere Mannschaft hat über weite Strecken ein modernes, temposcharfes Spiel demonstriert und dem Gegner in keiner Phase eine Chance gelassen. Ich bin sicher, daß wir uns auch gegen die weitaus spielstärkere rumänische Elf gut aus der Affäre ziehen, wenn jeder einzelne seine Einsatzbereitschaft in gleichem Maße wie am Mittwoch in Dresden zum Ausdruck bringt.“

● Franz Rydz, Vizepräsident des DFV: „Das Spiel bewies, daß unsere Auswahltrainer mit großem Fleiß an der Verbesserung der Spielanlage unserer Mannschaft arbeiten. Ihr flüssiger Kombinationsrhythmus beeindruckte mich ebenso sehr wie die Leistung des Rostockers Seehaus, der für mich der beste Mann auf dem Feld war. Gegen Rumänien müssen wir noch druckvoller spielen und klar herausgespielte Chancen besser nutzen.“

● Kurt Michalski, Generalsekretär des DFV: „Beide Vergleiche mit Griechenland bedeuteten für unsere Mannschaft kein echtes Problem, wie es jetzt zweifellos mit den Rumänien-Spielen auf uns zukommt. Wir haben sowohl in Athen als im besonderen in Dresden jedoch nachweisen können, daß die junge Olympia-Auswahl in den spielerischen Belangen weiter gewachsen ist und aus diesem Grund auch mit einem gesunden Optimismus an ihre nächste Aufgabe herangehen kann. Die wichtigste Schlußfolgerung aus den Begegnungen mit Griechenland sollte so lauten: Wir müssen uns sehr sorgfältig vorbereiten und von jedem einzelnen unbedingten Trainingseifer voraussetzen, um auch die weit größere Belastung gegen Rumänien bestehen zu können.“

● Günter Schneider, Vizepräsident des DFV: „Ich möchte der gesamten Elf ein Lob für ihre hervorragende Spielweise aussprechen. Besonders auffällig für mich die Partie von Seehaus im Mittelfeld, während im Angriff die meisten Impulse von Hoge ausgingen. Über die einsatzstarke, kluge Partie des Berliner Flügelstürmers war ich sehr erfreut. Wenn Hoge so gut ins Spiel gebracht wird wie am Mittwoch, dann stellt er für jede Deckung unbedingt eine Gefahr dar!“

● Kurt Langer, stellvertretender Generalsekretär des DFV: „Unsere Mannschaft spielte modernen Fußball, dem wundervolle Tore als Krönung nicht fehlten. Die Griechen enttäuschten stark.“

● Kalman Biresak, ungarischer Schiedsrichter: „Die deutsche Mannschaft bot eine Klasseleistung, ohne allerdings jemals voll gefordert zu werden. Ungeachtet dessen war ihre moderne und zügige Spielauffassung beeindruckend für mich, wobei ich Kreische auf Grund seiner Ballsicherheit und den ungemein schnellen Hoge als die überragenden Spieler nennen möchte. Da einige dieser Akteure sicher auch im Herbst in den EM-Spielen gegen Ungarn mitwirken werden, kann ich an die Adresse meiner Landsleute nur folgende Warnung richten: Der DDR-Fußball hat seine international hervorragende Stellung erneut mit allem Nachdruck bewiesen und ist sicher zu noch größeren Leistungen fähig, wenn es um alles geht!“

● Fritz Köpcke, DFV-Schiedsrichter: „Die Berliner Stadtauswahl war bei einem Vorbereitungsspiel der Olympiaauswahl in Wusterhausen ein besserer Übungspartner als diese griechische Elf. Einige Entscheidungen des Unparteiischen waren mir absolut unverständlich.“

Einstellung. Er gab keinen Ball verloren, setzte stets nach, ganz zu schweigen von einer Fülle unbeehebbarer Tricks und Täuschungsmanöver, mit denen er seine Kontraintensivspiele und gegen die auch mit stärkere Deckungsspieler ihre liebe Not haben werden. Löwe hatte auf dem linken Flügel einen etwas mühevolleren Start. Er fand zunächst nicht das richtige Maß für empiriertes, gefühlvolles Abspiel. Später steigerte er sich aber ungenie und servierte seinen Nebenleuten nach unaufhaltsamen Dribblings die Bälle nur so vor die Füße. Wie schon so oft benötigte Backhaus auch am Mittwoch eine relativ lange Anlaufzeit, ehe er in vollem Maße orgefährlich wurde. In der 48. Minute erst kam sein erster Scharfschuß, der ans Außennetz prallte. Danach verschaffte er sich vornehmlich am rechten Flügel den Raum, len er zu seinen torverheißenden Durchbrüchen benötigte. Seinen gefährdeten Kopfbällen fehlte es nicht elten an Wucht und Genauigkeit. Während ihm bei einem artistischen „allrückzieher (71.) das Glück nicht ur Seite stand. Auch auf den Leistungen Kreisches lagen Licht und Schatten. Nach effektvollen Spieljügen kamen zumeist Phasen, in denen er sich zu spät vom Leder rennte oder den Moment des genauen, zweckmäßigen Abspiels verpaßte. Der Dresdner muß weit mehr ls bisher Wert darauf legen, sich elbst in das Spiel zu bringen als ur auf ein Anspiel zu warten. Am /erständnis dafür mangelt es ihm och.



Zweikampf zwischen Gera und Jena

GERA: Alle anderen Mannschaften hatten mit dem Ausgang der Meisterschaft nichts zu tun ● Zwei Neulinge behaupteten sich

Zu Beginn der Saison gab es für viele der Fachleute nur einen erklärten Meisterschaftsfavoriten: Den FC Carl Zeiss II (vormals Motor Zeiss), bis dahin je zweimal Meister und Vizemeister der Geraer Bezirksliga. Als dann gar zum Ausklang der 1. Halbserie, am 13. November 1966, beim Aufeinandertreffen der beiden souverän das Sechzehnerfeld anführenden, noch ungeschlagenen Spitzenmannschaften die Jenaer den Platzvorteil zu einem sensationell hohen 7:1-Erfolg über Wismut Gera II nutzten, schien alles klar

zu sein, glaubte man den ebenso langen Siegeszug der hartnäckigen, in vorangegangenen Jahren nie zur absoluten Bezirks-Spitze zählenden Geraer beendet. Aber die von Spielertrainer Peter Fenk, einem langjährigen Ligaspieler, trainierten Geraer hatten während der 2. Halbserie doch den längeren Atem, machten keine so offensichtliche Formkrise durch wie die Schützlinge des Altinternationalen Karl Schnieke, und die 3:1-Revanche der Bezirkshauptstädter zum Saisonausklang stellte die Weichen endgültig: Meistertitel für Wismut II, Vizemeisterschaft und Teilnahme an der Aufstiegsrunde zur Liga (wegen des Abstiegs von Wismut Gera aus der Oberliga) für den FC Carl Zeiss II.

Das Fazit dieses Spieljahres: Erneut ein Zweikampf zweier das übrige Feld klar distanzierender Spitzenteams, zwölf Punkte Abstand vom Zweiten zum (wie schon im Vorjahr) Dritten, Stahl Maxhütte. Im Vorjahr lautete „der Einlauf“ an der Spitze Chemie Jena vor FC Carl Zeiss II. Machen wir gleich einen Sprung von der Spitze zum Tabellende: Mit Saalfeld und Greiz müssen alteingesessene Bezirksliga-Kollektive den bitteren Weg nach unten antreten,

begleitet vom Neuling Motor Neustadt, dem der Wiederaufstieg „nicht bekam“. Ganz anders die beiden anderen Neulinge: Kahla mit glänzender Rückrundeleistung Zehnter, die Triebesser gar Vierter im Sechzehnerfeld! Die Absteiger verzeichneten auch den größten „Verschleiß“ an Spielern: Saalfeld setzte 29, Greiz und Neustadt je 28 Spieler ein. Überhaupt gab es allerorts zahlenmäßig große Aufgebote, auch bei Meister Gera (24) und dem FC Carl Zeiss (23) mehr als in früheren Jahren. 369 Aktive bestritten insgesamt die Punktspiele im Bezirk!

Leicht ansteigend auch erfreulicherweise die Tendenz der Zuschauerzahlen: Insgesamt wurden 89 979 (im Vorjahr 82 708) registriert, wobei Rudolstadt (11 755), Absteiger Greiz (9060), Neuling Triebes (7095), Kahla (7031) wesentlich mehr „verfeinachten“ als zum Beispiel die beiden Spitzenmannschaften Gera (4291) oder der FC Carl Zeiss II (4591), ganz zu schweigen von Dynamo Gera, das in 15 Heimspielen ganze 1678 Zuschauer anlockte.

Die Zahl der Feldverweise (16) hielt sich mit der Vorsaison (15) die Waage. Die „Sünder“ kamen

aus Neustadt (3), Silbitz, Blankenstein, Zschachenmühle, Dynamo Gera (je 2), Saalfeld, Wismut Gera II, Triebes, Hermsdorf und Elsterberg (je 1). Nur sechs Mannschaften blieben in allen 30 Spielen ohne Platzverweis: FC Carl Zeiss II, Maxhütte, Schwarz, Rudolstadt, Kahla und Greiz! Tor-schützenkönig wurde der unverwundliche, nun schon 34jährige Horst Kirsch vom FC Carl Zeiss II mit 18 Treffern, gefolgt von Fenk (Wismut Gera II), Röhrer (FC Carl Zeiss II) und Rohd (Hermsdorf) mit je 17 sowie Czempel (Wismut Gera II) mit 16 Toren.

PETER PALITZSCH

Wismut Gera II (7)	30	82:30	52:8
FC Carl Zeiss II (2)	30	82:26	48:12
Stahl Maxhütte (3)	30	46:41	36:24
Einheit Triebes (N)	30	57:42	35:25
Mot. Hermsdorf (12)	30	53:41	33:27
Stahl Silbitz (5)	30	56:56	32:28
Chemie Schwarz (9)	30	48:36	30:30
Eintr. Elsterberg (10)	30	38:35	28:32
Eintr. Rudolstadt (14)	30	45:47	28:32
Chemie Kahla (N)	30	42:49	26:34
Vv. Zschachenm. (13)	30	47:57	26:34
Rot. Blankenstein (4)	30	42:61	26:34
Dynamo Gera (6)	30	36:50	24:36
Motor Neustadt (N)	30	33:68	20:40
Fortschr. Greiz (8)	30	29:61	18:42
Motor Saalfeld (11)	30	25:71	16:44

Favorit setzte sich durch

ERFURT: Motor Rudisleben lieferte dem FC Rot-Weiß II allerdings bis zum letzten Spieltag einen großen Kampf ● Je fünf Feldverweise für Motor Nord Erfurt und Motor Weimar II

Die fuwo-Voraussage traf ein. Meister wurde der FC Rot-Weiß Erfurt II, die Mannschaft von Trainer Helmut Nordhaus, der wir auch zur Erringung des FDGB-Berzirkspokals gratulieren dürfen. So ungefährdet wie man annahm, kamen die Blumenstädter jedoch nicht über die Runden, denn sie mußten bis zum letzten Spieltag um den Titel bangen. Ursache dafür war, daß die Punkte aus dem souverän mit 6:0 gegen Motor Sömmerda gewonnenen Spiels wegen der nicht vorhandenen Spielberechtigung des UEFA-Juniorenauswahlspielers Egel abgesprochen wurden. Ja, fünf Punkte gingen hintereinander verloren, so daß Trainer Heinz Leib von Motor Rudisleben lachen konnte, denn der Rückstand gegenüber den Erfurtern war damit aufgeholt. Auch am nächsten Spieltag lief noch einmal alles nach Wunsch für Rudisleben. Wenige Minuten vor dem Ende der Begegnung zwi-

schen Motor Gotha und Motor Rudisleben (0:1) kam es zum Spielabbruch, an dem die Gäste schuldlos waren. Nun hatten die Leib-Schützlinge unter Umständen noch ein Entscheidungsspiel mit den Erfurtern vor den Augen, doch bereits einen Spieltag später machten sie sich - wie im Vorjahr schon - einen dicken Strich durch die Rechnung, als es auf eigenem Platz nur zu einem torlosen Unentschieden gegen Motor Gispersleben langte. Konzentriert spielten die Erfurter jetzt ihre restlichen zwei Spiele zu Ende, um die Aufstiegsrunde zur Liga nicht mehr aus den Augen zu verlieren.

In den sauren Abstiegsapfel mußten die sehr schwachen Sollstedter, Neuling Schlotheim und Motor Weimar II beißen. Den Goethestädtern half auch der doppelte Hat-trick nichts, den der junge Dummer beim 3:0-Sieg gegen Glückauf Sondershausen erzielte.

Unter den erfolgreichsten Forschützen rangierte Dummer, der oftmals in der Ligamannschaft zum Einsatz kam, deshalb jedoch noch nicht. Gefährlichster Schütze der Bezirksliga war vielmehr der Gisperslebener Koch mit 19 Toren. Ihm folgten Hose (Motor Gotha, 18), Schröder (FC Rot-Weiß II, 17), Kinder (Aufbau Erfurt, 16), U. Hoffmann (Motor Rudisleben, 15), Niess (FC Rot-Weiß II, 14), Schmidt (FC Rot-Weiß II, 13), Flemming (Glückauf Sondershausen, 13) und Würl (Motor Rudisleben) sowie K. Schierhorn (Aufbau Erfurt) mit je zwölf Treffern.

Die Zuschauerzahlen gingen von 113 400 auf 109 800 zurück, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die statlichen Zuschauerzahlen vom Liga-Aufsteiger Motor Nordhausen-West diesmal fehlten. Neuling TSG Apolda hatte mit über 13 000 „Zählern“ die größte Resonanz. Auch Neuling Motor Nord

Erfurt steigerte sich von 1600 im Vorjahres auf rund 6000. Den größten Abfall, nicht nur von den Leistungen her, verzeichnete Motor Gotha, wo man statt 20 500 nur noch 12 300 Zuschauer registrierte.

Schlimmstes Kapitel bleibt nach wie vor die mangelnde Disziplin. Je fünf Feldverweise für Neuling Motor Nord Erfurt und Motor Weimar II gingen bei weitem über die oft zitierte Hutschnur. Auch Glückauf Sondershausen und die beiden Erfurter Mannschaften von Dynamo und Aufbau überstiegen mit je drei Herausstellungen das Maß des Erträglichen. Ein Lob verdient dagegen Traktor Breitenbach, das den Fairneispokal gewann. HORST SZULAKOWSKY

FC R.-W. Erf. II (15)	30	84:19	51:9
Mot. Rudisleben (2)	30	66:16	50:10
Mot. Nord Erf. (N)	30	50:29	38:22
Mot. Sömmerda (10)	30	47:40	37:23
Gl. Sondershs. (9)	30	44:48	33:27
TSG Apolda (N)	30	37:37	31:29
Motor Gotha (3)	30	53:42	30:30
Mot. Heiligenst. (6)	30	43:39	30:30
Dyn. Erfurt (4)	30	34:36	29:31
Mot. Gisperslb. (8)	30	51:52	27:33
Trkt. Breitenb. (12)	30	44:57	26:34
Aufb. Erfurt (7)	30	50:70	26:34
Emp. Greußen (11)	30	36:52	24:36
Mot. Weimar II (5)	30	40:50	22:38
Lok Schlotheim (N)	30	25:73	1
Akt. Sollstedt (13)	30	24:68	1

Kohlenpott dominierte

COTTBUS: Akt. Schwarze Pumpe sicherte sich zum drittenmal die Meisterschaft ● Verfolgungsjagd von Altmeister Brieske wurde nicht belohnt

Der 14. Bezirksligameister heißt Aktivist Schwarze Pumpe. Wieder einmal. Schon 1959 und in der Serie 1964/65 sicherte sich die Vertretung des Großkombinates bereits zweimal den Titel. Damit ist die Lausitz der alten Tradition treu geblieben, daß bis auf geringe Ausnahmen die Siegermannschaften aus dem Braunkohlenpott kommen.

Es war eine interessante Meisterschaft. Abwechslungsreich und spannend deswegen, weil die schon sicher geglaubte Führung von Schwarze Pumpe noch einmal ver-

lorenzugehen schien. Vom 4. September 1966 bis zum 19. Februar 1967 befanden sich die Schützlinge Heinz Pönerts auf großem Siegeszug. 18 Spiele hintereinander blieb der Tabellenerste immun gegen jede Verlustattacke und überstand die Wintermonate ohne Niederlage. Aber schon in dieser Zeit befand sich Altmeister Aktivist Brieske Ost in erfolgversprechender Kontesterstellung. Von Erfolg zu Erfolg in der zweiten Halbserie kam dieses Kollektiv, daß im ersten Durchgang leistungsmäßig doch recht labil war, durch eine große Spielerfluktuation bedingt. In 14 Begegnungen der zweiten Serie brauchten die Männer von der Glückauf-Kampfbahn keine Niederlage hinzunehmen, nur im letzten Treffen gab es zwei Minuspunkte. Wenn Schwarze Pumpe diesem lang angezogenen Spurt des Kontrahenten widerstand, so sprach das auch für den Meister.

Diese beiden Aktivistvertretungen bestätigten die Regel der Ausnahme des 240-Spiele-Geschehens, daß das Feld leistungsmäßig recht unterschiedlich war. Das Konservieren einer guten Form über mehrere Wochen hinweg gelang

nur den beiden Spitzenvertretungen. Keine der 16 Mannschaften blieb auf eigenem Platz ungeschlagen. Chemie Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, in der Anfangsphase drei Sonntage hintereinander Spitzenreiter, fiel bis zum Halbserienende auf die zehnte Position zurück, um zum Schluß noch einmal gut in Form zu kommen (6.). Diesen Formanstieg hatte auch der monatelang in Abstiegsnöten befindliche Titelverteidiger Aktivist Welzow nötig, um sich noch aus der Klemme zu befreien. Völlig aus dem Leim geraten war eigentlich nur Einheit Forst. Die Vertretung aus der traditionellen Fußballstadt steuerte mit 3:27 Punkte im zweiten Abschnitt dem Bezirksbankrott entgegen.

Hut ab dagegen vor dem Neuling Aufbau Hoyerswerda. Die Elf verteidigte ihren fünften Halbserienplatz, und auch Neuling Dynamo Lübben war eine Bereicherung. Fortschritt Spremberg, Motor Elsterwerda-Biehla und TSG Lübbenau heißen die neuen Aufsteiger, womit es nur den Spreewaldstädtern gelungen ist, erneut den Sprung nach oben zu schaffen. Von der Durchschnittstorskala

müssen diesmal einige Zehntel abgestrichen werden. 741 Tore bedeuteten 3,1 im Schnitt. 1965/66 gab es eine 3,5-Quote. Bergmann (Schwarzheide) 20, Jungnitz (Laubusch) 19 und Schönfelder (Hoyerswerda) 18 hieß das treffsicherste Trio. Bergmann (1964/65 = 29) und Jungnitz (1965/66 = 26) waren schon in den letzten beiden Jahren die „Tor-schützenkönige“.

HANS-JOACHIM SCHULZE

Akt. Schwarze Pumpe (A)	30	75:16	48:12
Akt. Brieske Ost (2)	30	69:23	45:15
Akt. Laubusch (3)	30	59:38	38:22
Energ. Cottb. II (9)	30	53:32	38:22
Aufb. Hoyersw. (N)	30	63:39	35:25
Chemie W.-P.-St. Guben (6)	30	39:35	35:25
Aufb. Großbrsch. (5)	30	40:31	33:27
Vv. Cottbus II (4)	30	50:36	32:28
Ch. Schwarzsh. (12)	30	54:57	29:31
Dyn. Lübben (N)	30	30:46	29:31
Akt. Lauchh. (8)	30	45:67	23:37
Ch. Weißwasser (10)	30	40:57	22:38
Akt. Welzow (M)	30	31:65	22:38
Dyn. Cottbus (7)	30	27:60	20:40
Ch. Annaburg (N)	30	37:64	19:41
Einheit Forst (11)	30	29:75	12:48

(In Klammern die Platzierung des Vorjahres)

HERRSCHER IM STRAFRAUM

W. Pachomow skizziert Jaschins Laufbahn

Wladimir Pachomow, Sportjournalist und Redakteur unserer Moskauer Bruderzeitung "Futbol", hat den sportlichen Lebensweg Lew Jaschins, des langjährigen und immer noch besten sowjetischen Torwarts, aufgezeichnet. Unwesentlich gekürzt wird die fuwo diese journalistische Arbeit in Fortsetzungen veröffentlichen. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir bei unseren Lesern ein ungeteiltes Interesse an der Sportlerpersönlichkeit Jaschin voraussetzen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß Lew Jaschin bei uns nicht minder populär ist als in seiner Heimat. Nicht von ungefähr geben die Schuljungen bei uns ihrem jeweiligen Torwart, falls er „gut hält“, den Ehrennamen „Jaschin“. Größer kann das Ansehen und die Beliebtheit eines Sportlers einfach nicht sein. Wladimir Pachomow beginnt seinen Bericht, der von Heinz Machatschek übersetzt wurde, mit einem Rückblick auf die Zarenzeit, wobei er den Fußballsport keineswegs aus den Augen verliert. Der Bericht über Jaschin repräsentiert zugleich an einem Beispiel den staunenswerten Aufstieg der Sowjetunion an die Spitze der Sportnationen, einen Aufstieg, der vor 50 Jahren mit Lenins Weisung an den neu ernannten Volkskommissar A. W. Lunatscharski begann. Lenin wünschte: „Reorganisation der Mittelschulen... Mehr Geschichte, mehr Körperkultur...“ Insofern bitten wir, den Bericht über einen großen Sportler auch als kleine Geschichtslektion aufzufassen.

(1. Fortsetzung)

„Lew, vergiß den Fußball nicht!“

Lew Jaschin entstammt einer Arbeiterfamilie. Als Schuljunge unterschied er sich in keiner Weise von seinen gleichaltrigen Kameraden. Stundenlang konnte er im Hof Fußball spielen, um anschließend zusammen mit seinen Freunden in den Meistermannschaften im Moskauer Dynamo-Stadion zuzuschauen. Zwar fehlte ihnen manchmal das Geld für die Eintrittskarten, aber irgendwie kamen die Jungen „immer rein“.

In der Schule war Lew keineswegs Klassenbester, allerdings brachte er auch nie mangelhafte Zeugnisse nach Hause.

Als die Hitlerfaschisten die Sowjetunion überfielen, war Lew Jaschin 13 Jahre alt. Der Schulunterricht ging weiter, doch die meisten Kinder wurden nach Osten evakuiert – außerhalb der Reichweite der faschistischen Luftwaffe. Das Gesicht Moskaus veränderte sich. Es wurde streng und rauh. An Sport war bald nicht mehr zu denken. In den Moskauer Stadien und auf den Sportfeldern wurden Soldaten ausgebildet.

In der harten Kriegszeit stand auch der Moskauer Schuljunge der Sinn nicht nach Fußball. Jaschin und seine Altersgenossen wachten auf den Dächern, löschten Brandbomben und überprüften die Verdunklung. Die älteren Klassen führten in die Umgebung Moskaus und halfen beim Bau von Verteidigungsanlagen. Nachdem die Faschisten vor Moskau zurückgeschlagen waren und ihr Rückzug Richtung Westen begann, erfüllte die sowjetische Jugend Aufgaben in der Landwirtschaft und versorgte die Hauptstadt mit Brennmaterial. Hart und entbehrungsreich verlief so die Kinder- und Jugendzeit Lew Jaschins.

Kaum hatte Jaschin das 14. Lebensjahr vollendet, da begann seine Lehrzeit in einem Moskauer Metallbetrieb. Wie sein Vater erlernte er den Beruf eines Schleifers und Schlossers. Anfangs schmeckte dem jungen Lew die Arbeit überhaupt nicht und es dauerte eine Weile, bis er einsah, daß es niemand erlaubt sein konnte, unter den angespannten Kriegsbedingungen auch an der Werkbank nicht sein Bestes zu geben. Schließlich schwor sich Lew: „Solange ich an der Werkbank nicht zurechtkomme, werde ich keinen Fußball berühren.“ In dieser Zeit schien es, als habe Jaschin den geliebten Fußballsport vergessen.

Als Jaschin seinem Vater berichten konnte: „Heute habe ich zum ersten Male ohne fremde Hilfe gearbeitet, und was die Hauptsache ist, alles hat geklappt“, da nickte der Vater anerkennend und fragte so nebenbei seinen Sohn, wie es denn mit dem Fußball stünde, offenbar habe Lew wohl die Lust

verloren. „Ja und nein“, antwortete Lew, „man hat mit mir gesprochen; in einer der Werkmannschaften fehlt ein Torwart. Ich weiß nicht, ob ich einspringen soll?“

Der Vater ermunterte den Sohn, und bei seinem Debüt in einer der Fabrikmannschaften verhinderte Lew jeden Torerfolg seiner Gegenspieler. Daraufhin war es nur eine Frage kurzer Zeit, daß Lew in die Auswahl der Werke berufen



Mit diesem Bild ist klar bewiesen, wo sich Lew Jaschin seine vielbewunderte Nervenstärke holt: beim Angeln! Die Größe des Fisches spielt in diesem Fall nur eine zweitrangige Rolle. Foot: Killian

wurde. Aber auch an der Ehrenliste der besten Produktionsarbeiter des Betriebes war inzwischen Jaschins Name verzeichnet. 1946 erhielt der siebzehnjährige Schlosser und Schleifer eine Regierungsauszeichnung, die Medaille „Sa trudowuju doblest“ (Für heldenmütige Arbeit).

Anfang 1949 wurde Lew Jaschin in die Reihen der Roten Armee eingezogen. Seine Mannschaftskameraden bedauerten den Abgang ihres talentvollen Torhüters. „Mit Lew“, sagten sie, „könnte man selbst in der Moskauer Meisterschaft ein Wort mitreden.“ Beim Abschied schenkten ihm die Werksportler einen kompletten Satz Sportkleidung und ein Foto, auf dem Jaschin nach einem Ball hechtet. „Den Ball habe ich ja gerade noch erwischt“, schmunzelte Jaschin, als er das Foto betrachtete. Auf die Rückseite der Fotografie aber hatten seine Sportfreunde geschrieben: „Lew, vergiß den Fußball nicht!“

Schlittschuhe oder Fußballschuhe?

Der mahnende Hinweis seiner ehemaligen Sportkameraden „Lew, vergiß den Fußball nicht!“ sollte sich als höchst begründet erweisen. Es ist nämlich schwer zu sagen, was aus Jaschins sportlicher Laufbahn geworden wäre, wenn nicht zufällig an einem Julitag des Jah-

res 1949 der damalige Cheftrainer der UdSSR-Eishockeyauswahl, Arkadi Tschernyschow, mit seinem Söhnchen in jenem Park spazieren gegangen wäre, der sich an das Moskauer Dynamo-Stadion anschließt. Dort trainierten einige junge Soldaten. Sie machten leichtathletische Übungen und spielten auch ein bißchen Fußball.

Tschernyschow fiel dabei Jaschin auf, der in einem improvisierten Tor stand. Er rief Jaschin zu sich. Man stellte sich vor. Der Eishockeytrainer notierte den Namen des jungen Soldaten und sagte: „Ich sage es rundheraus, nicht schlecht, mein Junge, was du da zwischen den Pfosten machst. Aber bis zum wirklichen Können ist noch ein sehr weiter Weg. Training fehlt, viel Training. Ich werde mit deinem Kommandeur sprechen, und dann kommst du zu uns zum Training.“

So sah sich Lew Jaschin in die Eishockeymannschaft von Dynamo Moskau versetzt. Bis zur Wintersaison war es noch lange. Die Eishockeyspieler trainierten im Freien, beteiligten sich an Crossläufen und spielten auch Fußball. In der Halle gesellten sie sich zu den Geräteturnern. Mit Beginn der Winters liefen sie Ski und Schuttschuh. Lew Jaschin trainierte eifrig mit – in so vielen Sportarten, daß sei ausdrücklich betont.

Trainer Tschernyschow war mit seinem begabten Schüler Jaschin zufrieden, aber er vermochte sich noch nicht zu entschließen, Lew in der Stamm-Mannschaft der Eishockeyspieler Dynamos aufzustellen. „Deine Zeit kommt noch“, sagte er zu Jaschin.

Der Sommer kam. Die Eishockeyspieler hatten Pause und unterstützten als Zuschauer auf den Tribünen ihre Kollegen von der anderen Fakultät: die Fußballer Dynamos.

Im Sommer 1950 stand es um die Fußballer Dynamos nicht besonders gut. In den Jahren zuvor hatten die Dynamos mit Kraft und Elan gespielt. Jetzt spielten elf Einzelkämpfer, aber keine Elf. Überdies hatte das Vertrauensverhältnis der Spieler untereinander und der Trainer zu den Spielern einen erheblichen Riß. Sogar in den nebensächlichsten Fragen entstanden unter den Spielern lange Reibereien.

Dynamo-Veteran Arkadi Tschernyschow, der Eishockey-Trainer, beobachtete das mit Bitternis. Schließlich riet er seinem Schützling Jaschin, der Fußballmannschaft Dynamos beizutreten.

Ersatzmann Jaschin

In einer für Dynamos Fußballer schwierigen und unerfreulichen Zeit tauchte der neue Torwart auf. Man kann sagen, der Neuzugang blieb völlig unbemerkt. Per Zufall bekam Jaschin trotzdem eine Chance, eher jedenfalls, als es Jaschin selber und sein Mentor Tschernyschow annehmen konnten.

Am 2. Juli 1950 stand Dynamo in einem Ortsderby Spartak Moskau gegenüber. Im Laufe des Spiels wurde Alexej Chomitsch, der prominente Dynamo-Torwart, so ernst verletzt, daß er ausscheiden mußte. Unter normalen Umständen wäre er durch Walter Sanaja ersetzt worden (in der Sowjetunion darf ein verletzter Torwart auch in Punktspielen ausgewechselt werden). Doch Sanaja war an diesem Tag erkrankt.

Mißfallen wurde im weiten Rund des Stadions laut, als Dynamo nicht Sanaja, sondern einen langbeinigen jungen Burschen zwischen die Pfosten stellte. Jaschins Name sagte niemandem etwas. Gewiß, in den kommenden Jahrzehnten eilten die Fußballzuschauer von weither zusammen, um Jaschin spielen zu sehen. Aber damals, an jenem 2. Juli, weckte der schlacksige junge Mann im Tor Dynamos kein Vertrauen beim Publikum.

Immerhin, Jaschin bestand seine erste Probe als Ersatzmann für Chomitsch mit Auszeichnung.

(Fortsetzung nächste Ausgabe)

Drei Niederlagen von schwerwiegenden Folgen

ITALIEN: Internazionale für ein Jahr zunächst nicht im lukrativen Geschäft ● Herreras Forderung nach Verjüngung bringt große Probleme mit sich ● Juventus mit ähnlicher Spielauffassung, aber beweglicher dank einer bewundernswerten körperlichen Fitneß

Eine Betrachtung von Gino Mora, Neapel

Innerhalb von zehn Tagen mußte Internazionale Mailand drei folgenschwere Rückschläge hinnehmen, die dem erfolgsgewohnten italienischen Exmeister und zweifachen Sieger im Wettbewerb der europäischen Landesmeister mächtig an die Nieren gingen und die in ihrer ganzen Auswirkung im Hinblick auf die bevorstehende Saison noch keineswegs in vollem Maße abzusehen sind. Wenige Tage nach der 1:2-Niederlage im Lissaboner Europa-Pokalfinale gegen Celtic Glasgow fuhr die Mannschaft zum Meisterschaftstreffen nach Mantua. Ein Punkt hätte Internazionale genügt, um gegen Juventus Turin wenigstens ein Entscheidungstreffen auf neutralem Platz zu erzwingen. Als Sarti Mitte der zweiten Halbzeit jedoch einen haltbaren Schrägschuß des ehemaligen Inter-Spielers (!) Di Giacomo passieren ließ, war es um die Schützlinge Trainer Helenio Herreras passiert.

Die letzte Chance im lukrativen Geschäft einer der europäischen Pokalwettbewerbe zu verbleiben, wurde vier Tage später vergeben. Im Halbfinale des italienischen Pokals lag Inter bei Padua nach 36 Minuten bereits mit 0:2 Toren im Hintertreffen. Zwar schafften Suarez und Mazzola noch bis zur Pause den Ausgleich, aber der junge Carminati versetzte der Mailänder Elf in der 56. Minute den Todesstoß. Suarez, schon im ersten Abschnitt stark angeschlagen, schied just in jenem Augenblick aus, als Inter verzweifelt alle Kräfte zum Endspurt mobilisierte. Doch vergeblich. Eine bekannte italienische Zeitschrift kommentierte das ergebnislose Bemühen der Mailänder wie folgt: „Als Suarez in der 73. Minute vom Platz humpelte, war Inter seinen letzten Mann los, der wenigstens noch halbwegs mit Sinn und Verstand spielte!“

Aus dem großen Geschäft!

Völlig in sich zusammengesunken saß Helenio Herrera nach dem Spiel in Padua auf seiner Bank — nicht fähig, einen einigermaßen vernünftigen kommentierenden Satz hervorzubringen. Er wußte in diesem Moment genau, daß Internazionale nicht zwei Titel schlechthin, sondern in erster Linie die Möglichkeit verloren hatte, auch in der neuen Serie bereits fest eingeplante finanzielle Gewinne zu erzielen. Tatsächlich verbergen sich hinter diesen Niederlagen hohe Verluste für die Mailänder, die auch dem Uneingeweihten verständlich machen, in wel-

cher Situation die Mannschaft sich augenblicklich befindet.

Als Europapokalsieger bzw. Halbfinalteilnehmer durfte Internazionale rund 30 000 Dollar für den Abschluß eines internationalen Freundschaftsvergleiches fordern, die in den meisten Fällen auch anstandslos bezahlt wurden. Nach den jüngsten Ereignissen ist der Kurswert der Mannschaft nahezu um die Hälfte gefallen! Hinzu kommen die Einbußen durch die Nichtteilnahme an einem der europäischen Pokalwettbewerbe, die sich erfahrungsgemäß auf über eine halbe Milliarde Lire belaufen (rund 3,3 Millionen Mark). Drittens schließlich muß Inter damit

Völlig resigniert ...

... gibt sich Helenio Herrera nach der Pokalniederlage seiner Elf, mit der die letzte Chance auf eine Teilnahme in den europäischen Pokalwettbewerben vergeben wurde.

Foto: Kilian

rechnen, daß in der neuen Saison auch bei den Heimspielen im „Tifosi“ ein nicht unbeträchtlicher Zuschauerschwund zu verzeichnen ist. Im Durchschnitt brachte jeder Meisterschaftskampf eine Einnahme von 450 000 Mark — diese Summe wird sich erheblich verringern. Darüber hinaus bringt die Reduzierung der italienischen A-Liga von 18 auf 16 Mannschaften einen zusätzlichen Verlust von zwei Heimspielen mit sich.

Wie glaubt sich Internazionale Mailand am ehesten aus dieser gegenwärtigen Misere befreien zu können? Inter-Boß Moratti gab darauf folgende Antwort: „Wir werden fast eine Milliarde Lire aufwenden müssen, um der Mannschaft ein neues Gesicht zu geben.“ Da die Klubkasse diese Summe im Augenblick nicht hergibt, sollen Moratti und die weiteren Mäzene der Mannschaft, deren Gewinnbeiträge in den letzten Jahren nicht unwesentlich waren, in ihre Taschen greifen. Damit ist allerdings noch nicht die Frage geklärt, wie die Mailänder das Problem positioneller Veränderungen lösen, die auch nach Ansicht Herreras (vor allem in bezug auf Corso, Piechi, Sarti u. a.) unumgänglich sind, denn Verträge mit ausländischen Spielern sind derzeit nicht möglich. Herrera verwies in diesem Zusammenhang auch auf folgendes:



„Ich bin sicher, daß die Konkurrenz unsere augenblicklichen Schwierigkeiten ausnutzen und für jene Spieler hohe Ablösesummen fordern wird, die wir bei der Neuformierung unserer Mannschaft ins Auge gefaßt haben.“

Inter-Stil kopiert, aber ...

In einer Überalterung und kräfte-mäßigen Überforderung sehen die Experten die Ursachen für Inters rapiden Leistungsabfall, der von Herrera (er gab deshalb auch den Posten des Nationaltrainers ab) so

schnell wie möglich abgetan werden soll. Nach vierjähriger Unterbrechung konnte Juventus auf diese Weise die Vorherrschaft der Mailänder brechen und damit einer sehr beweglichen Spielweise — allerdings auf ähnlichen Defensivprinzipien wie bei Inter beruhend — den Meistertitel erringen. Juventus kopierte den Offensivdrang der Inter-Außenverteidiger und errang damit insofern noch größere Wirkung, weil diese ihr Pensum 90 Minuten lang mit einer bewundernswerten Kondition zu lösen verstehen. Dreh- und Angelpunkt des Turiner Spiels sind Cinesinho, ein 32-jähriger gebürtiger Brasilianer, und der gleichaltrige Spanier del Sol, ein exzellenter Techniker und Meister in der Beherrschung der Pässe aus allen Lagen und in allen Situationen. Er brachte Menichelli (Torjäger mit elf Treffern), den Brasilianer Paoli sowie die hochveranlagten Favalli und Zigoni immer wieder in die richtigen Schußpositionen.

In dreijähriger intensiver Trainerarbeit triumphtierte Heriberto Herrera von Juventus über seinen weit berühmteren Namensvetter aus Mailand und sorgte so für eine Wachablösung im italienischen Fußball, die von den meisten vor einigen Wochen noch für unmöglich gehalten wurde!

EINWÜRFE

● Einer der traditionsreichsten schottischen Klubs mußte nach Beendigung dieser Saison aufgelöst werden. Third Lanark Glasgow, Mitglied der zweiten Division, geriet wegen eines großen Zuschauerschwunds in eine finanzielle Krise. Der Trainer und ehemalige schottische Nationalspieler Shearer ließ verlauten, daß man vergeblich versucht habe, Mäzene zu finden, die dem Klub wieder auf die Beine helfen können.

● In einem Treffen um den Südamerika-Pokal für Klubmannschaften kam Universitario Buenos Aires am vergangenen Dienstag zu einem überraschenden 1:0-Erfolg über den klaren Favoriten und Lokalrivalen River Plate.

● Der AC Mailand sicherte sich am Mittwoch die Teilnahme am Europa-Pokal der Pokalsieger. Im Finale des italienischen Pokalwettbewerbs kam die Mannschaft in Rom zu einem knappen 1:0-Sieg über den Zweitdivisionär FC Padua. Das spielentscheidende Tor fiel in der 49. Minute durch den Brasilianer Amarildo.

● Die erste Runde in der Olympia-Ausscheidung überstand Finnland und trifft nun auf die Vertretung

Frankreichs. Nachdem die Finnen zu Hause nur ein 1:1 gegen die Olympia-Auswahl der Niederlande errungen hatten, sicherten sie sich durch ein 1:0 auf gegnerischem Platz in Arnhem die Qualifikation für die nächste Runde.

● Ein internationales Freundschaftstreffen gewann Benfica Lissabon am Mittwoch unter Flutlicht beim FC Angers in Paris verdient mit 1:0. Vor 30 000 Zuschauern boten die Portugiesen eine überzeugende spielerische Leistung. Der überragende Eusebio schoß Mitte der ersten Halbzeit nach einem Solo das entscheidende Tor.

Noch elf Spiele in diesem Jahr!

Die neuformierte DDR-Juniorenauswahl steht vor einer Reihe wichtiger Prüfungen

Es lohnt sich, Juniorenauswahlspieler zu sein! Unser neuformiertes Kollektiv, dessen große Aufgabe in der erfolgreichen Teilnahme am XXI. UEFA-Turnier im kommenden Jahr in Frankreich besteht, bestreitet in Vorbereitung auf dieses traditionelle Kräftemessen der europäischen Fußballjunioren.

Den Auftakt dieser internationalen Prüfungen bildet ein Turnier der sozialistischen Länder vom 24. August bis 4. September in Bulgarien, an dem sich neben dem Veranstalter die CSSR, die DDR, Jugoslawien, Polen, Rumänien, die UdSSR und Ungarn beteiligen. Bei diesem Turnier, das mit einer großen Nachwuchskonferenz verbunden wird und künftig alljährlich in einem anderen Land stattfinden soll, wird zunächst in zwei Vierergruppen gespielt, in denen die beiden erstplatzierten Mannschaften das Halbfinale erreichen, während die beiden anderen Vertretungen jeder Staffel um die Plätze fünf bis acht spielen.

Nach dem Turnier in Bulgarien lauten dann die weiteren Länderspieltermine und -paarungen der DDR-Junioren: 17. September Polen-DDR, 27. September Ungarn-DDR, 7. Oktober UdSSR gegen DDR, 29. Oktober DDR-Ungarn, 12. November DDR-Bulgarien und 26. November DDR gegen Rumänien.

Zum Aufgebot unserer neuen Juniorenauswahl gehören noch sechs Spieler, die beim diesjährigen UEFA-Turnier in der Türkei dabei waren, und zwar Schneider, Prosch, Briebach, Posorski, Zöfl - unser nebenstehendes Bild zeigt den Karl-Marx-Städter in einem Zweikampf mit dem schwedischen Schlußmann Ljung beim 2:1-Erfolg der DDR in Ankara - und Schellenberg. Im einzelnen hat Trainer Manfred Pfeifer folgende sechzehn Spieler für den sogenannten A-Kader nominiert: Schneider (FC Hansa Rostock), Ehlert (Motor Süd Brandenburg), Prosch, Bergmann (beide Motor Schwerin), Gräfe (Dynamo Dresden), Müller (1. FC Magdeburg), Mothes (FC Rot-Weiß Erfurt), Mosert (HFC Chemie), Briebach, Herbst, Posorski (alle 1. FC Magdeburg), Schellenberg (Motor Zwickau), Zöfl (FC Karl-Marx-Stadt), Weise, Walther (beide 1. FC Lok Leipzig) und Schwierske (BFC Dynamo).

Zum erweiterten Aufgebot, dem sogenannten B-Kader, gehören dann noch folgende vierzehn Aktive: Schramm, Schulz, Terletzki (alle BFC Dynamo), Ziems (TSG Wismar), Beyer, Wiedensee, Rauschenbach (alle FC Karl-Marx-Stadt), Hornauer (1. FC Lok Leipzig), Eichler (FC Vorwärts Berlin), Hass (FC Hansa Rostock), Palletschek (Motor Schwerin), Menge (FC Rot-Weiß Erfurt), Schulze (Energie Cottbus) und Hesse (TSG Gröditz).

MANFRED BINKOWSKI



Abschlußtabellen

DRESDEN - Junioren

1. Lok Dresden	18	80:9	33:3
2. Dyn. Dresden	18	56:15	32:4
3. Vorw. Bautzen	18	40:18	21:15
4. TSG Gröditz	18	33:38	16:20
5. BSG Lok Dresd.	18	24:26	15:21
6. Chemie Iesa	18	26:34	15:21
7. Emp. Tab. Dresd.	18	22:38	15:21
8. M. WAMA Görl.	18	29:53	13:23
9. Motor Bautzen	18	28:53	12:24
10. Mot. Cossebaude	18	15:69	8:28

FRANKFURT - Junioren

1. St. E'httenst.	18	104:11	34:2
2. Aufb. Schwedt	18	52:19	30:6
3. Mot. Eberswalde	18	43:29	22:14
4. Aufb. E'httenst.	18	34:21	21:15
5. TSG Fürstenw.	18	35:44	20:16
6. Ch. Fürstenw.	18	31:42	16:20
7. Dyn. Frankfurt	18	22:38	13:23
8. Trakt. Wriezen	18	25:48	12:24
9. Trak. Briesen	18	13:55	6:30
10. TSG Angerm.	18	13:65	6:30

FRANKFURT - Jugend

1. St. E'httenst.	18	54:5	32:4
2. Mot. Eberswalde	18	62:7	28:8
3. Dyn. Frankfurt	18	40:4	28:8
4. Aufb. Schwedt	18	60:26	24:12
5. Trakt. Briesen	18	27:32	20:16
6. Aufb. E'httenst.	18	30:25	15:21
7. Vorw. Storkow	18	18:39	13:23
8. TSG Fürstenw.	18	15:37	13:23
9. Lok Frankfurt	18	9:72	6:30
10. TSG Angerm.	18	7:75	1:35

NEUBRANDENBURG - Junioren

1. Post Neubrdbg.	22	84:21	35:9
2. Einh. Ueckerm.	22	43:19	34:10
3. Lok Prenzlau	22	43:25	27:17
4. VB Waren	22	47:37	26:18
5. Trakt. Friedland	22	38:35	26:18
6. Einh. Feterow	22	49:35	24:20
7. Emp. Neustrel.	22	42:48	19:25
8. Lok Malchin	22	33:58	18:26
9. Lok Pasewalk	22	41:35	17:27
11. Emp. Alentrept.	22	39:58	17:27
11. Trakt. Mirow	22	25:45	13:31
12. Demminer VB	22	23:91	6:38
13. Einheit Templin	ausgeschieden		
14. Dynamo Waren	ausgeschieden		

Berlin - Junioren

1. BFC Dynamo	22	93:8	42:2
2. FC Vorw. Berlin	22	84:13	36:8
3. 1. FC Un. Berlin	22	70:13	36:8
4. Berolina Stralau	22	43:23	29:15
5. Luftf. Ch. Grünau	22	36:42	21:23
6. SG Adlershof	22	36:35	19:25
7. ASG Vorw. Bln.	22	36:47	19:25
8. Mot. Köpenick	22	23:44	15:29
9. Einh. Oranienbg.	22	27:67	15:29
10. Mot. F'hain-S.	22	20:40	14:30
11. Berliner VB	22	15:64	12:32
12. Einheit Pankow	22	23:104	6:38

Stenogramm

- **Lok Meiningen** sicherte sich durch Erfolge über Chemie Lauscha (2:0), Eintracht Hildburghausen (3:0) und Stahl Bad Salzungen (2:0) erstmals den Suhler Schüler-B-Bezirksmeistertitel.
- **Der FC Hansa Rostock** sicherte sich ganz überlegen den Rostocker Schüler-Bezirksmeistertitel. In der Endrunde der drei Staffelsieger behauptete er sich gegen Einheit Greifswald mit 5:0 und 9:0 sowie gegen TSG Wismar mit 2:1 und 3:0.
- **Der Sportfreund Friedrich Kolbe**, Mitglied der Jugendkommission, ist ab sofort privat unter der Telefon-Nr. 56 684 66 zu erreichen.

SG Fortuna Biesdorf
Stadtliga Berlin
sucht zum 21. Juli 1967
oder 29. Juli 1967
Spielgegner in DDR.
Angebote an **Fred Buttler**
113 Berlin, Scheffelstraße 29

Neubrandenburg mit dabei

Deutsche Junioren-Fußballmeisterschaft: Die vier Gruppensieger ermittelt

Nachdem am Vorsonntag bereits der BFC Dynamo und FC Rot-Weiß Erfurt als Gruppensieger feststanden, erreichten am letzten Spieltag der Vorrunde Post Neubrandenburg und der FCK die Runde der letzten Vier. Eine echte Überraschung stellt dabei zweifellos das Vordringen von Post Neubrandenburg in das Halbfinale dar.

Von allen drei Mannschaften, die sich vor dem letzten Wettkampf noch Chancen auf einen Gruppensieg ausrechnen konnten, besaßen die Neubrandenburger die schlechtesten Voraussetzungen. Sie mußten den FC Hansa Rostock schlagen und gleichzeitig auf Schrittmacherdienste des 1. FC Magdeburg hoffen. Die tüchtigen Post-Junioren schafften jedoch das schier Unmögliche. Sie bezwangen in einem technisch guten und nach der Pause überlegt gestalteten Treffen durch ein Tor ihres herausragenden Stürmers Karl-Heinz Pause (62.) den FC Hansa Rostock II mit 1:0. Erwartungsgemäß, doch nur auf Grund des besseren Torverhältnisses gegenüber Lok Dresden, landete der FCK in der Staffel III auf dem ersten Platz.

Staffel I: Post Neubrandenburg gegen FC Hansa Rostock 1:0, Motor Schwerin-1. FC Magdeburg 1:2.

Post Neubrandenburg	13:10	7:5
Motor Schwerin	9:6	6:6
FC Hansa Rostock	6:5	6:6
1. FC Magdeburg	7:14	5:7

Staffel II: Motor Babelsberg gegen Energie Cottbus 4:1, Stahl Eisenhüttenstadt - BFC Dynamo 1:1.

BFC Dynamo	19:3	11:1
Stahl Eisenhüttenstadt	8:8	7:5
Energie Cottbus	8:14	3:9
Motor Babelsberg	7:17	3:9

Staffel III: Chemie Leipzig-Lok Dresden 0:3.
FC Karl-Marx-Stadt 4:2 5:3
Lok Dresden 5:4 5:3
Chemie Leipzig 3:6 2:6

Staffel IV: Motor Steinach-Chemie Zeitz 0:0, FC Carl Zeiss Jena gegen FC Rot-Weiß Erfurt 0:5.

FC Rot-Weiß Erfurt	28:4	12:0
Chemie Zeitz	13:16	6:6
FC Carl Zeiss Jena	9:16	5:7
Motor Steinach	4:18	1:11

Halbfinale der Deutschen Jugendmeisterschaft am Sonntag, dem 25. Juni 1967, um 14.30 Uhr

Spiel 43 TSG Wismar-BFC Dynamo
SR: Terkowski, Schwerin, LR: BFA Rostock;

Spiel 44 1. FC Lok Leipzig - Dyn. Mansfeld-K. Eisleben
SR: Welcke, Karl-Marx-Stadt, LR: BFA Leipzig.

Sonntag, den 2. Juli 1967, um 14.30 Uhr

Spiel 45 BFC Dynamo-TSG Wismar (13.30 Uhr)
SR: Fuchs, Frankfurt, LR: BFA Berlin;

Spiel 46 Dyn. Mansfeld-K. Eisleben gegen 1. FC Lok Leipzig
SR: Schmidt, Schönebeck, LR: BFA Halle.

Halbfinale der Deutschen Juniorenmeisterschaft am Sonntag, dem 25. Juni 1967, um 14.30 Uhr.

Spiel 43 Post Neubrandenburg-BFC Dynamo
SR: Trczinka, Rostock, LR: BFA Neubrandenburg;

Spiel 44 FC Karl-Marx-Stadt-FC Rot-Weiß Erfurt
SR: Herrmann, Leipzig, LR: BFA Karl-Marx-Stadt.

Sonntag, den 2. Juli 1967, 14.30 Uhr
Spiel 45 BFC Dynamo-Post Neubrandenburg
SR: Hübner, Babelsberg, LR: BFA Berlin;

Spiel 46 FC Rot-Weiß Erfurt gegen FC Karl-Marx-Stadt
SR: Fleischer, Saalfeld, LR: BFA Erfurt.

Oberliga- Saison 1966/67		FC Karl-Marx-Stadt	1. FC Lok Leipzig	Motor Zwickau	Dynamo Dresden	FC Carl Zeiss Jena	1. FC Union Berlin	Lokomotive Stendal	FC Vorwärts Berlin	Wismut Aue	FC Hansa Rostock	HFC Chemie	Chemie Leipzig	BFC Dynamo	Wismut Gera	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte	Platz
FC Karl-Marx-Stadt		2:0	1:1	4:1	*0:0	2:1	2:0	3:2	2:2	2:0	0:0	0:0	1:1	1:0	0:0	26	14	9	3	39:28	37:15	1
1. FC Lok Leipzig	0:2	2:0	1:0	1:0	3:1	0:1	2:2	0:2	1:3	1:0	3:1	2:0	2:0	3:0	4:2	26	14	2	10	39:32	30:22	2
Motor Zwickau	0:2	1:1	1:1	2:1	1:2	0:3	3:1	4:2	0:3	1:0	0:3	3:0	3:0	1:2	1:2	26	14	2	10	41:26	27:25	3
Dynamo Dresden	1:4	0:1	1:1	0:0	0:1	0:3	6:2	0:0	2:1	2:1	0:0	4:0	0:1	2:2	3:1	26	9	9	8	41:26	27:25	3
FC Carl Zeiss Jena	*0:0	1:3	1:0	0:1	2:0	5:0	0:1	2:1	1:0	1:2	1:1	4:0	0:1	2:2	3:1	26	9	5	10	35:31	27:25	4
1. FC Union Berlin	1:2	1:0	2:2	1:1	0:5	1:1	2:2	0:0	0:3	1:2	0:0	2:1	3:2	2:0	0:3	26	11	5	8	33:35	27:25	6
Lokomotive Stendal	0:2	1:3	2:6	0:3	1:3	2:2	3:0	3:2	0:2	0:3	1:0	0:2	4:1	2:0	2:1	26	11	5	10	39:44	27:25	7
FC Vorwärts Berlin	2:3	2:0	0:0	3:0	0:1	0:0	2:3	0:3	2:2	0:3	1:1	2:2	0:3	2:2	5:0	26	10	6	10	43:34	26:26	8
Wismut Aue	0:1	1:2	2:2	1:6	1:0	3:0	2:0	2:2	0:3	1:0	1:2	4:3	1:0	3:4	0:1	26	11	4	11	45:48	26:26	9
FC Hansa Rostock	0:2	1:0	0:0	0:0	2:0	1:1	0:1	2:1	2:1	2:1	4:2	3:3	1:0	1:0	2:0	26	9	8	9	27:27	26:26	10
HFC Chemie	0:0	3:0	0:4	1:2	0:0	0:0	2:0	1:5	5:2	2:4	4:2	1:2	1:1	0:0	2:0	26	11	4	11	38:41	26:26	11
Chemie Leipzig	1:1	0:2	3:2	2:3	0:2	1:1	1:4	0:2	3:2	3:3	1:0	1:3	1:0	1:2	3:1	26	9	7	10	35:38	25:27	12
BFC Dynamo	0:1	0:3	0:2	0:1	3:1	1:2	0:2	1:1	4:3	0:1	0:1	2:1	1:1	2:2	0:0	26	6	9	11	28:40	21:31	13
Wismut Gera	0:0	2:4	1:0	3:0	1:2	0:1	1:2	1:5	1:0	0:2	0:2	0:2	1:3	2:2	2:1	26	4	4	8	27:57	10:42	14

Obere Reihe = 1. Serie Gewöhnliche Zahlen = Heimspiele * = Spiel fand in Halle statt. Anmerkung: Wismut Gera wurden einem Urteil der DFV-Rechtskommission
 Untere Reihe = 2. Serie Halbfette Zahlen = Auswärtsspiele

EM

CSSR-Türkei 3:0 (1:0) in Bratislava
Türkei: Ali, Sukru, Talat, Huseyin, Tehmi, Abdullah, Seref, Nevzat, Ogun, Fevzi, Ergun.
CSSR: Viktor, Lala, Majernik, Popluhar, Taborsky, Geleta, Kvasnak, B. Vesely, Jurkanin, Adamec, Kabat.
Torschützen: Adamec (2), Jurkanin.

SOWJETUNION

13. Juni: Lok Moskau gegen Ararat Jerewan 0:1; 14. Juni: ZSKA-Dynamo Minsk 1:0, 15. Juni: Dynamo Moskau-Pachtakor Taschkent 4:0, Torpedo Moskau-Neftjanik Baku 3:1, Flügel Kuibyschew gegen Zenit Leningrad 4:0, Dynamo Tbilissi-ASK Rostow 1:1, Torpedo Kutaisi-Schachtjor Donezk 2:2; 16. Juni: Spartak Moskau-Kairat Alma-Ata 1:1, Dyn. Kiew M, P 16:5 18:6, Dynamo Moskau 18:4 17:5, Dynamo Tbilissi 14:9 16:8, Dynamo Minsk 14:8 14:8, Schachtj. Donezk 13:14 14:10, ASK Rostow 13:15 13:11, Neftjanik Baku 15:11 12:10, Torpedo Moskau 12:8 12:10, Flügel Kuibyschew 7:4 11:11, Spartak Jerewan 6:6 11:11, Sparta Lugansk (N) 7:8 11:11, Spartak Moskau 9:11 10:12, Torpedo Kutaisi 8:12 10:14, Zenit Leningrad 7:16 9:13, Pacht. Taschkent 10:15 9:15, ZSKA Moskau 9:12 8:14, Lok Moskau 9:12 8:14, Kair. Alma-Ata 7:14 7:17, Tschern. Odessa 6:15 6:16

UNGARN

EAC Szeged-Dozza Eger 2:1, BTC Salgotarjan-SC Tatabanya 1:1, Dozza Pecs gegen Dozza Ujpest 1:1, Honved Budapest-Kohasz Dunaujvaros 4:0, MTK Budapest-Komlo 0:0, Haladas Szombathely-Vasas Gyor 2:2, VTK Diosgyor gegen SC Csepel 2:2, Vasas Budapest-Ferencváros Budapest 1:2, Ferencv. Budap. 35:9 27:1, Dozza Ujpest 37:13 20:8, Vas. Budap. (M) 24:15 20:8, Vasas Györ (P) 39:15 19:9, VTK Diosgyör 23:23 16:12, EAC Szeged (N) 17:21 16:12

Table with 3 columns: Team, Goals, Assists. Includes Honv. Budapest, SC Tatabanya, Dozza Pecs, MTK Budapest, Koh. Dunaujvar., Komlo (N), Hal. Szombathely, BTC Salgotarjan, SC Csepel.

BULGARIEN

Donnerstag: Lok Sofia gegen Spartak Plowdiw 1:2, Lewski Sofia-Lok Plowdiw 0:0, ZSKA Rote Fahne gegen Minior Pernik 1:0, Botew Burgas-Slawia Sofia 1:1, Tscherno More-Dunaw Russe 2:1, Dobrudscha Tolbuchin-Beroe Stara Zagora 3:2, Marek Stanke-Botew Wratza 4:0, Botew Plowdiw-Spartak Sofia 0:0, Sonntag: Minior Pernik gegen Lewski Sofia 0:1, Dunaw Russe-Botew Plowdiw 4:2, Spartak Plowdiw gegen Tscherno More 1:3, Beroe Stara Zagora-ZSKA Rote Fahne 1:1, Slawia Sofia-Marek Stanke 1:0, Botew Wratza-Tolbuchin 3:0, Lok Plowdiw-Lok Sofia 1:2.

Table with 3 columns: Team, Goals, Assists. Includes Bot. Plowdiw (M), Slawia Sofia (P), Lewski Sofia, ZSKA R. Fahne, Spartak Sofia, Tscherno More, Botew Wratza, Lok Sofia, Botew Burgas, Stara Zagora, Lok Plowdiw, Tolbuchin (N), Spartak Plowdiw, Min. Pernik (N), Dunaw Russe, Marek Stanke.

POLEN

Legia Warschau - Wisla Krakow 5:0, Cracovia Krakow - LKS Lodz 0:1, Gor. Zabrze (M) 42:18 36:14, Zagl. Sosnowiec 43:23 33:17, Ruch Chorzow 43:30 28:22, GKS Katowice 29:31 27:23, Legia Warsch. (P) 35:22 28:24, LKS Lodz 29:28 28:24, Polonia Bytom 33:33 25:25, Stal Rzeszow 23:30 24:26, Szombier. Bytom 29:36 23:27, Wisla Krakow 30:36 23:29, Pog. Szczecin (N) 27:38 22:28, Slask Wroclaw 22:25 21:29, Zaw. Bydgoszcz 19:33 19:31, Rac. Krakow (N) 27:48 17:35

JUGOSLAWIEN

Roter Stern Belgrad gegen Vojvodina Novi Sad 2:0, Velez Mostar-OFK Belgrad 0:3, FC Sarajevo gegen Vardar Skoplje 2:1, FC Rijeka-Dinamo Zagreb 3:2, Radnicki Nis-Celik Zenica 1:0, FC Zagreb gegen Sutjeska Niksic 2:1, Olimpia Ljubljana-Zeljeznicar Sarajevo 3:2, Hajduk Split-Partizan Belgrad 2:1, FC Sarajevo 44:23 39:15, Dinamo Zagreb 41:21 37:19, Partizan Belgrad 47:25 36:20, R. Stern Belgrad 51:42 32:24, Vojv. N. Sad (M) 32:32 29:25, Hajduk Split 39:26 29:27, Zeljezn. Sarajevo 40:40 29:27

Wiener Neustadt 20:44 11:39, SV Kapfenberg 16:53 11:39

FRANKREICH

Nachholspiel: FC Sochaux gegen Stade Rennes 3:1. St. Etienne (M) 82:37 54:22, Nantes 81:51 50:26, Angers 66:46 44:32, Bordeaux 53:43 43:33, RCP Sedan 53:50 42:34, Nizza 42:37 40:36, Valenciennes 58:55 40:36, Lens 42:37 40:36, Marseille (N) 44:45 39:37, Lille 48:50 38:33, Nimes 59:56 37:39, Strasbourg 54:52 36:40, Sochaux 43:53 35:41, Monaco 44:44 34:42

Bratislava 3:2 gewonnen, brauchten dennoch eine Verlängerung, denn die CSSR-Elf erreichte nach 90 Minuten ein 1:0. In der zusätzlichen Spielzeit sorgte Solz für das entscheidende Tor, mit dem die Frankfurter Nachfolger des 1. FC Lok Leipzig wurden. Ergebnisse der Gruppenspiele des neuen Wettbewerbs vom vergangenen Wochenende: FC Wareghem gegen FC Lugano 1:3, Sparta Rotterdam-Girondins Bordeaux 0:1, Daring Club Brüssel-Lausanne Sports 1:0, Racing Strasbourg-Feijenoord Rotterdam 1:3, VAV Groningen



Table with 3 columns: Team, Goals, Assists. Includes Radnicki Nis, Vardar Skoplje, Velez Mostar, FC Zagreb, FC Rijeka, OFK Belgrad (P), Olimpia Ljubljana, Sutj. Niksic (N), Celik Zenica (N).

Table with 3 columns: Team, Goals, Assists. Includes Lyon (P), Rouen, Toulouse, Nizza, Reims, St. Franc. Paris.

gegen Olympique Lille 1:3, AC Beerschot-FC Sion 0:1, Gc Ahead Deventer-FC Rouen 5:0, Lierse SK-FC Grenchen 3:1.

AUFSTIEG

zur westdeutschen Profiligen Gruppe II: Tennis Borussia Westberlin-Kickers Offenbach 0:2, 1. FC Saarbrücken gegen Göttingen 05 2:2, Alemannia Aachen-Tennis Borussia Westberlin 7:2, Kickers Offenbach-1. FC Saarbrücken 3:4.

Alem. Aachen 30:10 10:2, Kickers Offenb. 13:8 9:5, Göttingen 05 6:8 5:7, 1. FC Saarbrück. 9:13 5:7, T. Borussia Wb. 10:19 3:11

Gruppe I: Arminia Hannover-Borussia Neunkirchen 3:4, Bayern Hof gegen Hertha BSC Westberlin 2:1, Hertha BSC Westberlin gegen Schwarz-Weiß Essen 3:1, Borussia Neunkirchen gegen Bayern Hof 4:0.

Bor. Neunkirchen 16:10 10:2, Schw.-Weiß Essen 8:8 7:5, Bayern Hof 10:14 7:7, Arminia Hann. 12:9 5:7, Hertha BSC Wb. 7:12 3:11

ÖSTERREICH

Admira Energie Wien gegen Wacker Wien 0:1, Schwarz-Weiß Bregenz gegen Rapid Wien 0:2, Austria Klagenfurt-Wacker Innsbruck 0:5, Wiener SK-Wiener Neustadt 3:1, Austria Wien-Wienna Wien 2:1, Grazer AK-Linzer ASK 0:0, Kapfenberg-Sturm Graz 0:3.

Table with 3 columns: Team, Goals, Assists. Includes Rapid Wien, Wacker Innsbruck, Austria Wien, Linzer ASK, Wiener SK, Vienna Wien, Bregenz (N), Ad. Wien (M, P), Klagenfurt, Grazer AK, Wacker Wien (N), Sturm Graz (N).

MESSEPOKAL

Im Rückspiel der Vorschlußrundenbegegnung zwischen Dinamo Zagreb und Eintracht Frankfurt entschied ein Tor in der Verlängerung zugunsten der Jugoslawen. Diese hatten zu Hause nach 90 Minuten das 0:3 von Frankfurt mit dem gleichen Ergebnis egalisiert. Dinamo ist nun Partner von Leeds United im Finale, das am 31. August in Zagreb und am 6. September in England ausgetragen wird.

INTERCUP

Drei Tage nach dem Semifinale im Messepokal trug Eintracht Frankfurt das zweite Endspiel des Inter-cup-Wettbewerbes des Vorjahres auf eigenem Platz aus. Die Frankfurter hatten das erste Spiel bei Inter

Länderspiel-Statistik

21. 5. in Chorzow:

Polen gegen Belgien 3:1 (2:0) - EM - Polen: Kornek Kowalski, Gmoch, Strzalkowski, Anczok, Szmidt, Suski, Sadek, Szoltysik, Lubanski, Liberda.

Belgien: Nicolay, Heylens, Sulon, Plaskie, Bohetz, Bettens, Jurion, van Moer, Stockman, van Himst, Puis.

Schiedsrichter: Olkku (Finnland); Zuschauer: 60 000; Torfolge: 1:0, 2:0 Lubanski (28., 40.), 2:1 Puis (52.), 3:1 Szoltysik (72.).

21. 5. in Dublin: Irland-CSSR 0:2 (0:1) - EM - Irland: Kelly, Foley, Dempsey, Finucane, Hur-

ley, Meagan, Gallagher, McEvoy, Treacy, Dunphy, Conmy.

CSSR: Viktor, Lala, Majernik, Popluhar, Taborsky, Geleta, Kvasnak, Szikora, Masny, Adamec, Kabat.

Schiedsrichter: Schaut (Belgien); Zuschauer: 12 000; Torfolge: 0:1 Szikora (16.), 0:2 Masny (48.).

24. 5. in London: England-Spanien 2:0 (0:0)

England: Bonetti, Cohen, Mullery, Labone, Newton, Moore, Ball, Collins, Greaves, Hunt, Hurst.

Spanien: Iribar, Sanchis, Gallego, Violeta, Reija, Pirri, Glaria, Amancio, Grosso, Jose Maria, Gento.

Schiedsrichter: Zsolt (Ungarn); Zuschauer: 97 500; Torfolge: 1:0 Greaves (71.), 2:0 Hunt (77.).

24. 5. in Kopenhagen:

Dänemark-Ungarn 0:2 (0:1) - EM - Dänemark: Nielsen, Jonny Hansen, Jens Han-

sen, Sandvad, Worbye, Bjerre, Laudrup, Søndergaard, Schmidt-Hansen, Möller, Le Fevre.

Ungarn: Tamas, Matrai, Meszöly, Ihasz, Szücs, I. Nagy, Albert, Rakosi, Molnar, Bene, Parkas.

Schiedsrichter: Gowe (Wales); Zuschauer: 30 000; Torfolge: 0:1 Sandvad (30. Eigentor), 0:2 Bene (70.).

24. 5. in Zürich:

Schweiz-Rumänien 7:1 (3:0) - EM -

Schweiz: Kunz, Pfrter, Michaud, Tacchella, Penoud, Odermatt, Bani, Dürr, Künzli, Quentin, Blättler.

Rumänien: M. Ionescu (Dateu), Popa, Nune-weller III, D. Nicolae, Mocanu, Gherghel, Dobrin, Pircalab, Dridea, I. Ionescu, Lucescu. Schiedsrichter: Lacoste (Frankreich); Zuschauer: 23 000; Torfolge: 1:0 Künzli (12.), 2:0 D. Nicolae (15. Eigentor), 3:0 Quentin (32.), 4:0, 5:0 Blättler (46., 60.), 6:0 Odermatt (63.), 7:0 Künzli (67.), 7:1 Dobrin (70.).



- 1: FC Lugano-Sparta Rotterdam
2: Daring Club Brüssel-Racing Strasbourg
3: FC Sion-VAV Groningen
4: Go Ahead Deventer-FC Grenchen
5: Girondins Bordeaux-FC Waregem
6: FC Feijen. Rotterdam-FC Lausanne Sports
7: Olympique Lille-AC Beerschot
8: FC Rouen-Lierse SK
9: Sturm Graz-Grazer AK
10: Linzer ASK-Austria Wien
11: Vienna Wien-Wiener Sportklub
12: Wacker Innsbruck-Schwarz-Weiß Bregenz
13: Wacker Wien-SC Kapfenberg
Z: Admira Energie Wien-Rapid Wien

- Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 2

Redaktion: Klaus Schlegel (Chefredakteur); Günter Simon (stellvertreter Chefredakteur); Dieter Buchspieß, Manfred Binkowski (Redakteure), Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband, Redaktion und Verlag: Sportverlag, 108 Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 36 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011 2853. Anzeigen - Annahme: DEWAG-Werbung, 102 Berlin Rosenthaler Straße 28/31, alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in der DDR und Sportverlag, Druck: (516) Druckerei Tribüne, 1193 Berlin-Treptow. Die „Neue Fußballwoche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zuf Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis 0,40 MDN, Monatsabonnement: 1,70 MDN, Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post, - Postzeitungsvertrieb.





Von JOHN STAVE

Die Hürde Griechenland (kann man bei Griechenland in bezug auf Fußball von Hürde sprechen?) haben wir ja nun übersprungen. Und zwar in Dresden. Seit meiner fuwo-Amtsperiode habe ich mindestens zwölf bis neunzehn ungeheuer scharfe Briefe aus der Elbestadt erhalten, die alle in der Forderung gipfelten, endlich ein Länderspiel in der „Fußballbegeistertsten Gemeinde der DDR“ auszutragen. Millionen Dresdener Fußballanhänger — so schien es — warteten sehnsüchtig auf solch eine repräsentative Auseinandersetzung, und schon über viereinhalb lange entbehrensreiche Jahre.

Mitte Oktober 1962 wohnten knapp 30 000 Zuschauer dem Spiel Rumänien gegen DDR im Heinz-Steyer-Stadion bei. Inzwischen hat man 5000 neue Sitzplätze eingerichtet, aber am vergangenen Mittwoch fanden sich nur 15 000 Besucher ein. Nun kommt Dresden wieder ganz unten auf die Warteliste.

Apropos Warteliste. Berlin hatte ja auch vor ungefähr sechs Jahren das letzte Länderspiel. Ich werde mich aber hüten, eins für Berlin zu fordern. Nachher kommen nur drei- bis viertausend Zuschauer, und dann bin ich der Blamierte.

Das Spiel im Heinz-Steyer-Stadion lief ja recht gut, und die Experten waren einhellig der Meinung, daß es das beste Spiel war, das die Olympia-Auswahl je an diesem Tag ausgetragen hat.

Auch Karoly Soos lächelte zufrieden, obwohl er wahrscheinlich den einen oder anderen der fünf Treffer lieber in Kopenhagen gesehen hätte. Und es wäre auch besser für die in Dresden siegreiche Mannschaft gewesen, wenn sie nur 3:0 oder 4:0 gewonnen hätte; denn immer 5:0, das wird auf die Dauer langweilig.

Übrigens ist wieder eine ganze Menge Post eingegangen, auch anonyme darunter, was mich immer sehr verwundert. Es ist doch viel schöner, wenn man weiß, wer einem etwas Böses wünscht. Der Brief, der aus Nordhausen kam, trug den vollen Absender: Günter Hempel von den Bühnen der Stadt. Er ist böse, weil ich vor einiger Zeit „orakelte“, daß fünf der sechs Aufsteiger die Ligastaffeln wieder verlassen müßten. J. Sts. „weise“ Voraussage wurde zu einem Zeitpunkt gemacht, zu welchem sich sowohl Aktivist Böhlen als auch Motor Nordhausen noch bequem hätten retten können, ja theoretisch beinahe noch

Mitglied aus dem Komitee... Ich hätte mir wenigstens meine „wenig satirische Beileidsbemerkung“ vor vierzehn Tagen an dieser Stelle ersparen sollen, meint Sportfreund Hempel.

Lieber Briefschreiber, es war wirklich kein Wunschtraum, der in Erfüllung ging. Und die Beileidsbemerkung war in der Tat wenig satirisch, weil es mich wahrlich melancholisch stimmt, wenn eine Mannschaft wegen eines einzigen nicht geschossenen Tores oder wegen eines leichtfertig hingegenommenen Treffers absteigen muß. Es ist doch ganz klar, daß die Sympathien immer auf der Seite der Neulinge liegen, zumal jeder weiß, mit welchen Anstrengungen solch ein Platz an der Sonne erkämpft wird.

Viele Leser äußern unerfüllbare Wünsche, etwa in dieser Preisliste: Veröffentlichung aller Namen sämtlicher Spieler, die seit 1950 in der Oberliga eingesetzt wurden. Einen bezeichnenden Brief habe ich mir mal aufgehoben. Er kam aus Eitzdorf, und ich gebe ihn hier nur unwesentlich gekürzt wieder: „Ich bat Sie um Übersendung eines Fotos der DDR-Nationalmannschaft mit Autogrammen. Nun schicken Sie mir eins ohne, obwohl ich ausdrücklich eins mit verlangt hatte und mein Freund ein Foto mit Autogrammen von Ihnen erhalten hat. Was fällt Ihnen eigentlich ein, meinem Freund ein Foto mit Autogrammen zu schicken und mir eins ohne Autogramme? Ich verlange, daß Sie mir ein Foto der DDR-Nationalmannschaft mit Autogrammen schicken!“

Nach diesen unmißverständlichen Zeilen folgt dann aber noch ein etwas verständlicher Abschuß: „Viel Erfolg in Ihrer weiteren Arbeit!“

Das wollte ich auch noch sagen!

14138 Karten . . .

... zum Preisausschreiben „Fußballer des Jahres“ gingen der Redaktion bis einschließlich Sonnabend zu — das ist zugleich neuer Rekord! Dabei ist erst am heutigen Dienstag 17 Uhr Einsendeschluß, so daß diese Zahl wahrscheinlich noch um einige hundert Zuschriften überboten wird. In dieser großen Beteiligung drückt sich das gewachsene Interesse an unserem Fußball und seiner Nationalmannschaft aus, die sich mit ihren großartigen Leistungen in der letzten Zeit überall Anerkennung erwarb. Was die Zahl der richtigen Einsendungen betrifft, so möchten wir zunächst nur so viel verraten: Genau 657 Leser tippten die von der Sportpresse ermittelte Reihenfolge!

Einwürfe

● Die ASG Vorwärts Löbau stellte den Reinertrag eines Freundschaftstreffens gegen den Ligavertreter Lokomotive Dresden in Höhe von 445,50 MDN dem Solidaritätskonto des Deutschen Fußballverbandes für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk zur Verfügung.

● Wir bedanken uns auf diesem Weg recht herzlich für den Kartenruß des Ligavertreters Vorwärts Leipzig von seiner UdSSR-Reise aus Riga. Gleichfalls sagen wir der BSG Motor Rudisleben, die uns vom Rennsteig schrieb, sowie unseren Mitarbeitern Peter Palitzsch und Günter Zaplo besten Dank für ihre Grüße aus dem Urlaub.

● Richard Sehl, Mitglied der Spielkommission des DFV, bedankt sich auf diesem Weg für die zahlreichen Genesungswünsche, die ihm in den letzten Wochen zuzingen. Er teilte uns mit, daß er sich auf dem Wege der Besserung befindet.

● Sportfreund Otto Siebenhüner aus Helbra, der seit Bestehen der fuwo zu den engsten Mitarbeitern des Fachorgans zählt, wurde für seine 40jährige Mitarbeit im Fußballsport von Helbra mit der Ehrennadel des Deutschen Fußballverbandes in Gold ausgezeichnet. Seit vielen Jahren bekleidet Otto Siebenhüner das Amt des Vorsitzenden der Presse-Kommission beim KFA Fußball Eisleben. Wir beglückwünschen ihn zu dieser hohen Auszeichnung!

● Etwa 4500 Schüler und Jugendliche haben sich für die III. Kinder- und Jugendspartakiade der Stadt Leipzig qualifiziert, die am 24. und 25. Juni stattfindet. Um ein Vielfaches größer ist natürlich die Zahl derer, die an den Ausscheidungen teilnahmen. Allein im Fußball beteiligten sich 69 Mannschaften, von denen die jeweils besten vier in ihren Altersklassen den Spartakiadesieger ermittelten.

● Mit Hermann Schüssler verstarb in der vergangenen Woche einer der prominentesten Jenaer Fußballspieler der Vor- und Nachkriegszeit, der eine Zeitlang auch als Trainer der damaligen Jenaer DDR-Liga-Elf (dem jetzigen FC Carl Zeiss) wirkte.



Im Hafen der Ehe . . .

... landeten in der vergangenen Woche zwei bekannte Nationalspieler. In Karl-Marx-Stadt heirateten „Matz“ Vogel und Gattin Angelika, geborene Höhme, in Zwickau vermählten sich Jürgen Croy und Gattin Christa, geborene Falk. Im Namen ihrer Leser möchte die fuwo den beiden jungen Paaren herzliche Glückwünsche aussprechen.

FCL-Kapitän im Festkomitee

Karl Drößler: Mitarbeit ist eine Selbstverständlichkeit

Am vergangenen Donnerstag wurde in Leipzig das Festkomitee der Messestadt zur Vorbereitung des V. Deutschen Turn- und Sportfestes der DDR gegründet. Dem Komitee, dessen Vorsitz der Oberbürgermeister der Messestadt, Walter Kresse, übernommen hat, gehören neben anderen hervorragenden Persönlichkeiten auch der Kapitän des Oberligakollektivs des 1. FCL, Karl Drößler, an.

In einem kurzen Diskussionsbeitrag betonte er, daß es für ihn als Leistungssportler nicht nur eine Ehre ist, in diesem Komitee mitzuwirken, sondern er betrachtet es als eine Selbstverständlichkeit, daß Leistungssportler den Nachwuchs unterstützen. „Die Teilnahme an der Kinder- und Jugendspartakiade, die ja einen festen Bestandteil der Sportfestbewegung darstellt“, sagte Karl Drößler, „wird für viele Kinder Ansporn zu einer weiteren und regelmäßigen sportlichen Betätigung sein. Die Sieger“, fuhr er fort, „werden einmal unser sportliches Erbe übernehmen und eines Tages vielleicht in einer Auswahlmannschaft von der Stärke unserer sozialistischen Sportbewegung künden.“

● Auf neutralem Platz in Hermsdorf findet am Donnerstag, dem 22. Juni, das FDGB-Bezirks-Pokal-Finale des Bezirkes Gera zwischen dem Liga-Neuling und Pokalverteidiger FC Carl Zeiss Jena II sowie dem Bezirksmeister Wismut Gera II statt.

● In einem Übungsspiel kam der 1. FC Lokomotive Leipzig, der am Mittwoch im USIC-Pokal bei Lok Sofia antritt, am Sonnabend gegen den Bezirksligavertreter Lokomotive Delitzsch zu einem sicheren 4:0 (3:0)-Sieg. Die Leipziger fahren ohne ihre beiden Olympia-Auswahlkandidaten Löwe und Naumann sowie den am Dienstag in Bernburg des Feldes verwiesenen Flügelstürmer Berger nach Bulgarien.



e:
en
h-
er
n,
er
ch
a-
te
ne
d;
s
in
st-
nr
n,
r-

en
n:
es
n,
h-
es
en
id
er
ch
ht
ch
k-
on
id
en
ge-
zu
en
ge-
ren

r-
ht
a-
o-
in
as
n-
n
ch
i-

e-
i-
r-
s,
en
re



Angriffswucht nicht zu stoppen

Unsere drei Aufnahmen vom Spiel gegen Griechenland bestätigen mit allem Nachdruck, wie entschlossen und kraftvoll unsere Mannschaft über weite Strecken stürmte. Oben links kann sich der Leipziger Löwe gegen Siokos durchsetzen, in der Szene daneben ist der Hallenser Bransch nach vorn marschiert und hat die gegnerische Deckung mit blitzschnellem Antritt stehengelassen. Das Bild rechts zeigt Naumann vom 1. FC Lok Leipzig bei einem gelungenen Täuschungsmanöver gegen Tomaras.

Fotos: Rowell, Kilian



Spielerische Steigerung im Vergleich zu Athen

Dieter Buchspieß unterhielt sich mit zahlreichen Experten über unser Angriffsspiel, das moderne und erfolgreiche Züge trug ● Besonderes Lob für Hoge und Seehaus

Die überzeugende Gesamtleistung unserer Mannschaft beim 5:0 in Athen, in noch stärkerem Maße aber wohl die klare Differenz in der Torskala hatten für das Dresdner Rückspiel hohe Maßstäbe gesetzt, wie DFV-Trainer Werner Wolf vor Beginn des Treffens real einschätzte: „Jeder erwartet von uns, daß wir diese Begegnung nicht nur in spielerischer Hinsicht eindeutig überlegen gestalten, sondern zugleich auch – wie seinerzeit in Griechenland – eine hohe Torausbeute erzielen. Hoffentlich belastet das die Angriffsspieler nicht allzusehr!“

einer genauen Eingabe zu Kreische, die dem Dresdener Stürmer per Kopf die Möglichkeit zum 5:0 schuf. Mit zehn exakten und wirklich gefährbringenden Torschüssen vor der Pause blieb die zahlenmäßige Ausbeute entsprechend der Spielanteile zunächst nicht ganz befriedigend, auf Grund einer starken Phase mit unmittelbarer Torbedrohung verbundenen Angriffe jedoch rapid (28) an. „Seehaus verstand es vorzüglich, nach dem Anspiel sofort temposcharf auf die Offensive umzuschalten“, bemerkte DFV-Trainer Karoly Soos später eingedenk der großartigen spielgestaltenden Fähigkeiten des Rostockers, die unserem Angriff maßgebliche Impulse verliehen.

Dieser Gedankengang erwies sich, wie der Ablauf der 90 Minuten mit allem Nachdruck unterstrich, jedoch als völlig unbegründet. „Ungeachtet dessen, daß die griechische Mannschaft keinen ernsthaften Prüfstein bedeutete und auf Grund mangelhafter Abwehrorganisation niemals in der Lage war, erfolgreich Widerstand zu leisten, bleibt doch folgender Fakt unumstößlich: Unsere Elf bot über weite Strecken einen sehenswerten, weil schnellen und präzisen Kombinationsfußball modernster Prägung. Ich bin sicher, sie hätte diesen Erfolgsstil auch gegen stärkere Spielpartner nachdrücklich zur Geltung gebracht!“ Der Kommentator dieses Satzes, Altinternationaler Richard Hofmann, berücksichtigte voll und ganz die Gegebenheiten des von uns eindeutig überlegen gestalteten Spiels.

So hatte Werner Wolf berechtigten Grund, nach Spielschluß zu konstatieren: „Wir spielten, um beim Vergleich der ersten Auseinandersetzung zu bleiben, diesmal weit homogener, entschlossener und schneller, was deshalb besondere Würdigung finden muß, weil alle Spieler nach Beendigung der schweren Saison noch eine lobenswerte körperliche Bereitschaft aufwiesen. Hoge, Seehaus und Naumann – letzterer mit geringfügigen Abstrichen – bestimmten den Rhythmus unseres Spiels in erster Linie, doch Backhaus (nach Halbzeit sehr beweglich), der mehr und mehr seine Schnelligkeit nutzende Löwe sowie die fleißig spielenden Kreische und Irmscher rundeten das Bild von einer überzeugenden Angriffsleistung!“

Können brauchte nur angedeutet zu werden

Günter Simon: Die erhöhten Anforderungen der kommenden Qualifikationsspiele gegen Rumänien prägten die Gedanken zur Einzelkritik

zu achten haben. Im Gegensatz zu Wruck, der kaum einmal ernsthaft in Aktion zu treten hatte, bei Kopfbällen nicht zu überspringen und sowohl bei gegnerischen Steilpässen als auch bei Dribblings von Stollgas oder Agelis nicht auszuspielen war, hinterließ Urbanczyk nicht den sichersten Eindruck. Der Hallenser reagierte mehrfach zu spät, spielte unkontrolliert ab und vertändelte sich zu oft in risikvollen Aktionen. Seine Sliding tacklings sind nach wie vor Klasse, gewiß, doch in der Anlage seines Spiels muß Urbanczyk unbedingt souveräner, abgeklärter werden.

Blochwitz hatte überhaupt nur einen scharfen Schuß von Agelis zu halten (22.). Er tat es in großem

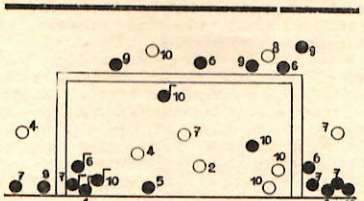
Stil. Von Torwartsorgen wissen wir uns auch für die kommenden Spiele frei, da Croy, Blochwitz und Bräunlich für absolute Zuverlässigkeit garantieren.

DIE MITTELFELDDACHSE: Sie gegenwärtig mit Naumann und Irmscher kaum besser zu besetzen. Beide verfügen über alle Voraussetzungen, um Abwehr- und Angriffsfunktionen gleichermaßen gut auszuführen. Diesmal suchten sie pausenlos den Angriff, gegen Rumänien wird es freilich einer größeren Abstimmung im wechselseitigen Nachvornstoßen bedürfen. Naumanns Steilpässe waren eine Augenweide. Ob auf den Mann oder in den Raum gespielt, sie bedeuteten gleich große Gefahr für den Gegner. Irmschers Stärke waren seine gekonnten Effebälle, mit seinen Schüssen hatte der Zwickauer jedoch weniger Glück. Er muß sich in diesem Punkt größerer Genauigkeit befleißigen.

DER ANGRIFF: Den nachhaltigsten Eindruck in unserem Angriffsquartett hinterließen die beiden Flügelstürmer Hoge und Löwe. Wie der Berliner alle seine Trümpfe ausspielte, riß das sachkundige Dresdner Publikum zu Beifallsstürmen hin. Hoge spielte einen Rechtsaußen, der auch für die Zukunft zu großen Hoffnungen berechtigt. Abspiel und Sprint kamen derart explosiv, daß Elefteriadis und Rellis stets das Nachsehen hatten. Dabei versenkte der Berliner keinen Meter Raum, auf kürzestem Weg strebte er zum Tor und geizte nicht mit wichtigen Schüssen. Was uns besonders freute, war auch seine gute kämpferische

Einstellung. Er gab keinen Ball verloren, setzte stets nach, ganz zu schweigen von einer Fülle unberechenbarer Tricks und Täuschungsmanöver, mit denen er seine Kontrahenten ausspielte und gegen die auch die stärkere Deckungsspieler ihre liebe Not haben werden. Löwe hatte auf dem linken Flügel einen etwas mühevolleren Start. Er fand zunächst nicht das richtige Maß für temperiertes, gefühvolles Abspiel. Später steigerte er sich aber ungemein und servierte seinen Nebenleuten nach unauffhaltsamen Dribblings die Bälle nur so vor die Füße. Wie schon so oft benötigte Backhaus auch am Mittwoch eine relativ lange Anlaufzeit, ehe er in vollem Maße torgefährlich wurde. In der 48. Minute erst kam sein erster Scharfschuß, der ans Außennetz prallte. Danach verschaffte er sich vornehmlich am rechten Flügel den Raum, den er zu seinen torverheißenden Durchbrüchen benötigte. Seinen gefürchteten Kopfbällen fehlte es nicht selten an Wucht und Genauigkeit, während ihm bei einem artistischen Fallrückzieher (71.) das Glück nicht zur Seite stand. Auch auf den Leistungen Kreisches lagen Licht und Schatten. Nach effektvollen Spielzügen kamen zumeist Phasen, in denen er sich zu spät vom Leder trennte oder den Moment des genauen, zweckmäßigen Abspiels verpaßte. Der Dresdner muß weit mehr als bisher Wert darauf legen, sich selbst in das Spiel zu bringen als nur auf ein Anspiel zu warten. Am Verständnis dafür mangelt es ihm noch.

Nahezu 30 Mal wurde der griechische Schlußmann ernsthaften Prüfungen unterzogen, schließlich aber darin überfordert, die ständige Flut unserer Angriffsaktionen als letzter Mann aufzuhalten. Vor allem die über die rechte Seite vorgetragenen Kombinationen (Hoge) bedeuteten für die Abwehr der Gäste Gefahr in zunehmendem Maße, die weder Elefteriadis – der Hoge in bezug auf Antrittsstärke, technische Perfektion und gedankliche Beweglichkeit klar unterlegen war – noch Tzenos oder Rellis wirkungsvoll parieren konnten. Der Außenstürmer des 1. FC Union, von Naumann, Seehaus und auch Urbanczyk immer wieder mit langen genauen Pässen gut in Szene gebracht, leistete bei den ersten beiden Treffern entscheidende Vorarbeit und krönte seine gute Partie mit



Mchtig eingeeht wurde dem gegnerischen Torhüter, wie unsere Zeichnung beweist. Die Kreise mit Fähnchen zeigen die Tore an. Dunkle Kreise = scharfe und plazierte Schüsse, helle Kreise = Torschüsse von geringer Wirkung.



Oberliga-Saison

1966/67

	FC Karl-Marx-Stadt	1. FC Lok Leipzig	Motor Zwickau	Dynamo Dresden	FC Carl Zeiss Jena	1. FC Union Berlin	Lokomotive Stendal	FC Vorwärts Berlin	Wismut Aue	FC Hansa Rostock	HFC Chemie	Chemie Leipzig	BFC Dynamo	Wismut Gera	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte	Platz
FC Karl-Marx-Stadt	2:0 2:0	1:1 2:1	4:1 1:0	*0:0 2:2	2:1 2:2	2:0 0:2	3:2 1:3	2:2 1:0	2:0 1:0	0:0 3:1	1:1 1:2	1:0 1:1	0:0 2:1	26	14	9	3	39:23	37:15	1	
1. FC Lok Leipzig	0:2 0:2	1:0 1:1	1:0 2:1	3:1 1:2	0:1 0:3	2:2 3:1	0:2 4:2	2:1 0:3	0:1 1:0	2:0 0:3	2:0 3:0	3:0 3:0	4:2 1:2	26	14	2	10	39:32	30:22	2	
Motor Zwickau	1:1 1:2	0:1 1:1	1:1 0:0	1:1 0:0	0:1 2:0	0:3 5:0	6:2 0:1	0:0 2:1	2:2 2:1	0:0 1:1	4:0 4:0	2:3 0:1	2:0 2:2	26	9	9	8	41:26	27:25	3	
Dynamo Dresden	1:4 0:1	0:1 1:2	1:1 0:0	1:0 1:0	2:2 1:1	3:0 1:1	0:3 0:2	1:2 1:0	0:0 6:1	2:1 0:1	3:2 2:1	2:0 1:0	0:3 6:1	26	11	5	10	35:31	27:25	4	
FC Carl Zeiss Jena	*0:0 2:2	1:3 2:1	1:0 0:2	0:1 0:1	5:0 1:1	3:1 1:1	1:0 0:1	1:0 2:1	0:2 0:1	1:2 1:0	2:0 0:0	1:3 3:2	2:1 1:3	26	11	5	10	31:29	27:25	5	
1. FC Union Berlin	1:2 2:2	1:0 3:0	3:0 0:5	2:2 1:1	0:5 1:1	2:2 3:1	0:0 0:1	1:2 0:3	1:1 3:0	0:0 1:2	1:1 0:3	2:1 3:0	1:0 1:0	26	9	9	8	33:35	27:25	6	
Lokomotive Stendal	0:2 2:0	2:2 1:3	2:6 1:0	0:3 2:0	1:3 1:0	2:2 1:3	3:2 0:3	0:2 2:1	1:0 1:1	0:2 2:2	4:1 0:3	2:0 2:2	2:1 5:0	26	11	5	10	39:44	27:25	7	
FC Vorwärts Berlin	2:3 3:1	2:0 2:4	0:0 1:2	3:0 0:1	0:1 1:2	0:0 1:0	2:3 3:0	2:2 0:3	2:2 2:1	1:2 0:2	5:1 0:0	2:0 1:1	1:1 4:3	26	10	6	10	43:34	26:26	8	
Wismut Aue	2:2 0:1	1:2 3:0	2:2 1:2	2:1 1:6	0:1 1:0	2:1 3:0	2:0 1:2	2:2 3:0	1:2 1:0	2:5 4:3	2:3 1:0	3:4 1:1	0:1 4:2	26	11	4	11	45:43	26:26	9	
FC Hansa Rostock	0:2 0:1	1:0 0:1	0:0 1:1	0:0 1:0	2:0 0:1	1:1 0:3	0:1 1:1	2:1 1:2	2:1 0:1	4:2 1:2	3:3 1:1	1:0 0:0	2:0 3:2	26	9	8	9	27:27	26:26	10	
HFC Chemie	0:0 1:3	0:2 3:0	0:4 0:4	1:2 1:2	2:1 0:0	0:0 2:1	2:0 2:2	1:5 2:0	5:2 3:4	2:4 2:1	0:1 3:1	1:0 1:2	2:0 2:0	26	11	4	11	38:41	26:26	11	
Chemie Leipzig	1:1 2:1	0:2 0:3	3:2 1:0	2:3 2:0	0:2 2:3	1:1 3:0	1:4 3:0	0:2 0:0	3:2 0:1	3:3 1:1	1:0 1:3	1:2 1:1	3:1 0:0	26	9	7	10	35:38	25:27	12	
BFC Dynamo	0:1 1:1	0:3 0:3	0:2 2:2	0:2 0:1	3:1 3:1	1:2 0:3	0:2 2:2	1:1 1:1	4:3 1:1	0:1 0:0	0:1 2:1	2:1 1:1	2:2 2:1	26	6	9	11	28:40	21:31	13	
Wismut Gera	0:0 1:2	2:4 2:1	1:0 1:3	3:0 1:6	1:2 1:1	0:1 0:1	1:2 0:5	1:5 3:4	1:0 2:4	0:2 2:3	0:2 0:2	1:3 0:0	2:2 1:2	26	4	4	18	27:57	10:42	14	

Obere Reihe = 1. Serie Gewöhnliche Zahlen = Heimspiele * = Spiel fand in Halle statt. Anmerkung: Wismut Gera wurden einem Urteil der DFV-Rechtskommission zufolge zwei Pluspunkte abgezogen und zwei Minuspunkte hinzugezählt.
 Untere Reihe = 2. Serie Halbfette Zahlen = Auswärtsspiele

1. Liga

